

Somewhere over the RAINBOW

Vielfalt leben bis zum Schluss

QUEERE BESTATTUNGEN

Alle Facetten einer Identität würdigen

INDIVIDUELL INTERKULTURELL

Kultursensible Trauer- und Sterbebegleitung

IN FRAUENHÄNDEN

Den Körper ein letztes Mal ehren

Keramikurnen



**BIO
TEC**
-Urnen

Holzurnen



Urnen
über 2000 Modelle
direkt vom Hersteller

Bestattungswäsche
aus eigener Produktion



Transportgeräte
Robuste Technik mit
2 Jahren Garantie,
direkt vom Hersteller



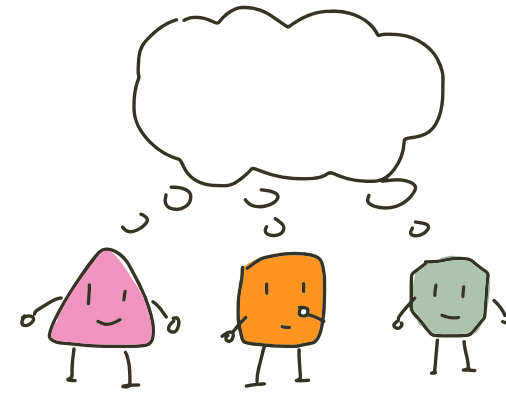
Scannen Sie
den QR-Code,



um unseren
YouTube-Kanal
zu abonnieren!



Truhen & Särgen



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der Tod macht alle Menschen gleich, sagt man. Das ist einerseits sicher richtig, wenn wir über die unvermeidbare Endlichkeit des Lebens sprechen. Und doch sind wir auch im Tod divers, haben unendlich vielfältige Vorstellungen von unserer letzten Reise und möchten dabei so respektiert werden, wie wir im Leben waren.

Mit den Trauerritten der Weltreligionen sind die meisten Bestatterinnen und Bestatter selbstverständlich vertraut. Aber wie sieht es zum Beispiel beim Umgang mit Verstorbenen aus, deren Geschlechtsidentität zu Lebzeiten nicht dem binären Modell von Mann und Frau entsprach? Diesem mit dem Kürzel LGBTQIA+ benannten Spektrum haben sich schon bei einer Umfrage aus dem Jahr 2016 rund 7,4 Prozent der Deutschen selbst zugeordnet.

Im Bestattungsgewerbe ist häufig von einer Trauerkultur die Rede, die es zu erhalten und zu bewahren gilt: Einverstanden, doch sind unter dem Kulturbegriff eben nicht nur die Traditionen der Mehrheitsgesellschaft zu verstehen. Im Sinne einer Gleichheit aller Menschen im Tode bedeutet das, niemanden auszugrenzen. Diese Ausgabe Ihrer Zeitschrift „Bestattung“ beschäftigt sich damit, wie die Diversität der Gesellschaft ihren Weg in unserer Branche findet.

Ich wünsche Ihnen ein gutes Jahr 2022 und eine anregende Lektüre

Ihr
Jürgen Stahl

EDITORIAL

Inhalt

5 Editorial

7 Impressum

Interviews

- 10 Alle Facetten einer Identität würdigen – Queere Bestattungen
- 14 Individuell interkulturell – Kultursensible Trauer- und Sterbebegleitung
- 16 Armut hat keine Lobby
- 20 Verstorben auf der Flucht – Den Zahlen ein Gesicht geben
- 22 Diversität seit 1877 – Viel Platz für Vielfalt
- 26 In Frauenhänden – den Körper ein letztes Mal ehren

Trendguide

- 8 Urnfold – Ästhetische Trauerfaltten
- 9 Trend zum XXL-Sarg

Produkte

- 13 KI macht Bestatterwebsites vielsprachig
- 25 Der Abmelde-Assistent für Bestatter und ihre Kunden

Kultur

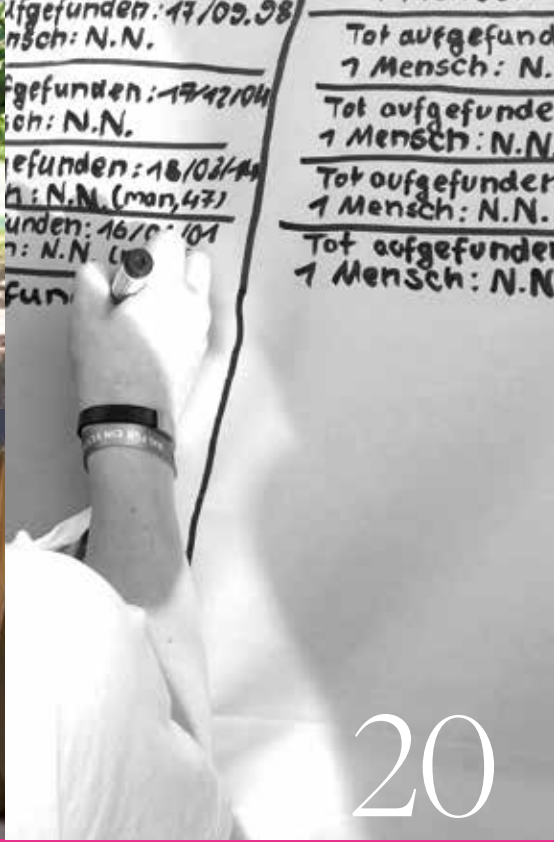
- 28 Ausstellung; Suizid – Let's talk about it!
- 29 Buchtipps

Service/Meldungen

- 7 Was bedeutet eigentlich ...?
- 7 Leitfaden für die Bestattungsvorsorge
- 30 eMag: Die Trauer und ihre bunten Seiten
- 30 Streaming: Nokan – Die Kunst des Ausklangs
- 31 Instagram: Der Tod als Influencer
- 32 Spiel: Let's talk about death, baby!
- 32 Podcast: Grabgeflüster
- 32 Blog: In der Diversität sind wir alle gleich
- 33 Termine
- 34 Messen und Vorschau

Gerne kümmert sich Renate Vogel um Ihre Anzeigen.

Tel. +49 30 26393488
info@ubv-bonn.de



Impressum

Herausgeber: Bundesverband Bestattungsbedarf e.V.
Flutgraben 2 | 53604 Bad Honnef
info@bestattungsbedarf.com
www.bestattungsbedarf.com
Vorsitzender: Jürgen Stahl
Ansprechpartner: Christoph Windscheif, Tel. +49 2224 9377-0

Verlagsleitung:
Bundesverband Bestattungsbedarf e.V.

Anzeigenleitung:
Renate Vogel, Tel. +49 30 26393488, info@ubv-bonn.de
Mediadaten: zeitschrift.bestattungsbedarf.com

Redaktion:
Carolin Oberheide, bestattung@oberheide-pr.de

Gestaltung:
einfachferber Agentur für Kommunikation GmbH, postfach@einfachferber.de

Druck:
DCM Druck Center Meckenheim GmbH, Werner-von-Siemens-Straße 13,
53340 Meckenheim

Bildnachweis:
iStock: S. 3 Andy Feng, S. 7 Alona Savchuk, S. 9 penyushkin, S. 14 Sarbinaz Mustafina,
S. 16 Gaschwald, S. 17 Ulf Wittrock, S. 20 ScantyNebula, S. 21 michel tripepi,
S. 22 Angelina Bambina
Pexels: S. 7 Monstera, S. 12 Anna Shvets, S. 34 Rodion Kutsaiev

Die BESTATTUNG erscheint zweimonatlich in einer Auflage von 6.500 Exemplaren.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in den redaktionellen Beiträgen auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir möchten deshalb darauf hinweisen, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

AUSGEZEICHNET!


**BESTATTUNGSWÄSCHE
THOMAS NUNNENKAMP**


Suchbegriff...

Home NBlog Textilien Urnen Kollektion Servicematerialien Unterlagen

0,00 €

Mein Konto

✓ **Große Sortimentstiefe und -breite**
Über 1.000 Artikel in vielen Varianten

✓ **Hohe Lieferfähigkeit**
schnell und flexibel

✓ **Höchste Qualität**
Eigene Näherei: „Made in Germany“

✓ **Individuelle Kundenlösungen**
durch eigene Werkstätten

www.nunnenkamp.de

Heuweg 62 · 32312 Lübbecke · Telefon: 05741/31999 · Telefax: 05741/319970



Unser neues, verbessertes EINWEG-TRAGELAKEN

- Belastbar bis 240 kg
- Schützt den Bestatter und das Arbeitsumfeld
- Flüssigkeitsundurchlässig
- Reißfest
- Rückstandslos verbrennbar gemäß VDI 3891
- Längen auf Wunsch änderbar
- Zwei Modelle

Einweg-Tragelaken, 150 x 230 cm
Verpackungseinheit: 10 Stück
Artikelnummer 370

Einweg-Tragelaken, 160 x 250 cm
Verpackungseinheit: 25 Stück
Artikelnummer 375



Heuweg 62 · 32312 Lübbecke · Telefon: 05741/31999 · Telefax: 05741/319970
E-Mail: info@nunnenkamp.de · Internet: www.nunnenkamp.de


**BESTATTUNGSWÄSCHE
THOMAS NUNNENKAMP**

Was bedeutet eigentlich ...?

Diversität/Diversity

Menschen unterscheiden und ähneln sich aufgrund verschiedener individueller Persönlichkeitsmerkmale. Zwei Personen können zum Beispiel gleich alt sein und einen ähnlichen Bildungshintergrund haben, aber aus verschiedenen Ländern kommen und sich hinsichtlich ihrer sexuellen Orientierung unterscheiden. Manche dieser Persönlichkeitsmerkmale sind schwer bis gar nicht veränderbar (zum Beispiel Geschlecht/Gender, Alter/Generation, Race/Hautfarbe, Ethnizität), andere hingegen sind veränderbar und ändern sich auch im Laufe eines Lebens (Familienstand, ökonomische Situation, Berufserfahrung, Religion/Weltanschauung etc.).

Diese Merkmale sind wesentliche Strukturelemente unserer Gesellschaft. Mit ihnen verbinden sich auch negative Aspekte, zum Beispiel Stereotype, Wertungen, Vorurteile und Ablehnungen. Aus diesem Grund sind sie oft ausgesprochene oder unausgesprochene Gründe für soziale oder berufliche Ein- und Ausschlüsse sowie Benachteiligungen. Mit dem Diversitätsbegriff werden nun diese Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Menschen positiv betrachtet und wertgeschätzt.

→ genderforschung.kug.ac.at/gleichstellung/diversitaet/was-ist-diversitaet/



Leitfaden für die Bestattungsvorsorge

LGBTQIA+

Eine LGBTQIA+ Identität kann persönliche Bestattungswünsche beeinflussen, etwa wer (nicht) zur Beisetzung erscheinen darf, welche Namen und Pronomen erwünscht sind bis zu eigenen Kleidungs Wünschen, dem Dresscode auf der Feier und zur Beschriftung des Grabmals.

Farewill.com gibt (auf Englisch) Tipps zur Vorsorge und Planung einer Trauerfeier und Bestattung – inklusive Checklisten und Gedankenregungen sowie dem Rat, die Wünsche klar zu kommunizieren.

→ zum Leitfaden



Was bedeutet eigentlich ...?

Queer



ist ein Sammelbegriff für Personen, deren geschlechtliche Identität und/oder sexuelle Orientierung (wen sie begehren oder wie sie lieben) nicht der heteronormativen Norm entspricht. Queer wird auch verwendet, um Bewegungen und Dinge zu bezeichnen, die mit queeren Menschen in Verbindung stehen, wie zum Beispiel die queere Szene, Queer Studies oder queere Filmfestivals.

Der Begriff kommt aus dem Englischen und bezeichnet zunächst Dinge oder Personen, die meist im negativen Sinn von der Norm abweichen. Er lässt sich mit „seltsam“, „eigenartig“ oder „sonderbar“ übersetzen. Er wurde benutzt, um abwertend insbesondere über Homosexuelle aber auch andere Personen zu sprechen, deren geschlechtliche Identität und/oder sexuelle Orientierung nicht der heteronormativen Norm entspricht. Im Zuge der Aids-Bewegung gelang es der queeren Community jedoch, den Begriff wieder aufzuwerten (reclaiming), sodass für viele Menschen queer heute ein positiver Begriff ist und sie sich gerne queer nennen. Als Sammelbegriff ist das Wort sehr offen und bietet vielen Menschen ein Identifikationsangebot. Wie bei allen Selbstbezeichnungen möchten sich aber nicht alle Personen, deren geschlechtliche Identität und/oder sexuelle Orientierung nicht der heteronormativen Norm entspricht, mit dem Begriff identifizieren. Manche finden andere Begriffe wie zum Beispiel schwul, lesbisch oder trans für sich besser. Sie haben Bedenken in der großen queeren Community an Sichtbarkeit zu verlieren. Manchen gefällt auch der politische Zusammenhang nicht, in dem queer verwendet wird. Außerdem wird das Wort queer immer noch sowohl als Schimpfwort als auch als Selbstbezeichnung verwendet.

→ diversity-arts-culture.berlin/woerterbuch/queer





Urifold

Ästhetische Trauerfalten

Hanf, Biermaische oder Heu: Aus diesen natürlichen Rohstoffen besteht das Papier für Urifold, einer Schmuckurne, die sich wieder in den biologischen Kreislauf einfügt. Die Idee kam Kristina auf der Suche nach einer Urne für ihren Vater, die Ästhetik und Nachhaltigkeit verbindet. Die Geigenbauerin, Philosophin und Informatikerin baute sie kurzerhand selbst.

Eine Geschäftsidee war geboren: 2020 gründete Kristina gemeinsam mit der freiberuflichen Kommunikationsdesignerin und Fotografin Katharina das Startup Urifold. Mittlerweile sind weitere Modelle aus dem vielfältigen Material hinzugekommen und ab Frühjahr 2022 für Handel und Bestattungsinstitute bestellbar.

→ urnfold.de



Kristina Steinhilf & Katharina Scheidig



Trend zum XXL-Sarg

Werden Sondergrößen Standard?

Jeder zweite Erwachsene ist laut Weltgesundheitsorganisation WHO übergewichtig, jeder vierte sogar stark. Viel Körpermasse bringt nicht nur im Leben manche Herausforderung mit sich, sondern auch im Todesfall: Säрге, Wäsche, Gräber und Öfen werden immer breiter.

Laut einer aktuellen Branchenumfrage des Verbandes steigt die Nachfrage nach XXL-Särgen und beträgt aktuell bereits 2,5 Prozent des Absatzes der Sarghersteller. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes sind im vergangenen Jahr 982.489 Menschen in Deutschland gestorben. Rund 180.000 Säрге pro Jahr werden hierzulande hergestellt; die übrigen werden aus dem Ausland importiert.

Bestatter legen breite Säрге auf Lager

Die Mitgliedsunternehmen des *Bundesverbandes Bestattungsbedarf* berichten von steigender Nachfrage nach bis zu 2,20 m langen und 1,15 m breiten Särgen für Verstorbene über 300 Kilogramm Körpergewicht. Für weniger extreme Übergrößen sind Sonderanfertigungen nicht unbedingt nötig. Die Hersteller fertigen Säрге, die bis zu 90 cm breit sind, inzwischen serienmäßig auf Vorrat. „Immer mehr Bestatter möchten solche Säрге auf Lager haben“, bestätigt Jürgen Stahl.

Eher überbreit als überlang

Entscheidend für das Fassungsvermögen ist die Breite des Sarges. „Von den XXL-Särgen sind zwei Drittel Überbreiten, Überlängen sind seltener“, erklärt der Vorsitzende des Bundesverbandes Bestattungsbedarf, Jürgen Stahl. Normale Säрге für die Erdbestattung sind 65 bis 70 cm breit, gemessen an der Außenkante der so genannten Setzleiste, auf die der Sargdeckel aufgelegt wird. Importierte Kremationssäрге fallen aus Transportgründen sowie durch Materialersparnis oft kleiner und weniger tragfähig aus.

Die 1,15 m breiten XXL-Säрге können in modernen Krematorien gerade noch eingäschert werden. Bei der Erdbestattung gehen die meisten kommunalen Friedhofssatzungen von 2 m Länge und 80 cm Breite für ein Einzelgrab aus – größere und schwerere Verstorbene benötigen mehr Platz auf dem Friedhof. Auch die Hersteller von Bestattungswäsche haben regelmäßig mit übergewichtigen Verstorbenen zu tun, für die Deckengarnituren und Bekleidung nach Maß hergestellt werden müssen.



Anzeige

Schaffen Sie besondere Erinnerungen.

GRABSTELE
made by Stahl Holzbearbeitung

STAHLSARGFABRIKATION & DEUSSER

www.stahl-sarg.de/shop

Anzeige

RIEBEL
Kompetenz in Holz – seit Generationen

Riebel GmbH
Robert-Koch-Str. 2
77694 Kehl-Auenheim
T: 07851 9395-0
F: 07851 75104
info@riebel.com
www.riebel.com

Alles für den Bestatter.

queere Bestattungen



Julian Heigels Anspruch ist es, dass sich queere Menschen besonders gut bei ihm aufgehoben fühlen.

Julian verweist auf viele Konventionen, die sich auf Mann und Frau beziehen – zum Beispiel das Doppelgrab mit Mann rechts und Frau links oder die Sterbewäsche für Mann und Frau. Er vermittelt unter anderem zwischen Herkunftsfamilien und Angehörigen der queeren Community, die oft unterschiedliche Vorstellungen von einer Beerdigung haben. Bei trans-Menschen sei es wichtig, dass sie auch nach ihrem Tod richtig angesprochen und in ihrem Geschlecht bestattet werden, unabhängig davon, was im Ausweis stehe. Wir wollten von Julian Heigel wissen, welche Rolle die queere Identität Verstorbenen beim Trauergespräch, bei seiner Versorgung und der Abschiedszeremonie spielen.

Wir wollten von Julian Heigel wissen, welche Rolle die queere Identität Verstorbenen beim Trauergespräch, bei seiner Versorgung und der Abschiedszeremonie spielen.

Dr. Julian Heigel

Inhaber von Thanatos Bestattung, Berlin



Rechts die Bestatterin, Trauerbegleiterin und Gründerin der „Sarggeschichten“ Sarah Benz

„The mystery of love is greater than the mystery of death.“ Oscar Wilde

Was bedeutet Diversity für Bestattungsinstitute und wie stellt Ihr Euch auf eine diverse Klientel ein?

Diversität umfasst die unterschiedlichsten Gruppen und Communities in unserer Gesellschaft: Menschen mit Behinderung ebenso wie Kinder oder Menschen, denen es sprachlich oder kognitiv schwerfällt, einer Trauerrede zu folgen. Darum bieten wir auch Bestattungen in einfacher Sprache an. Ich kenne mich besonders im queeren Kontext aus und habe mich auf Trauerfeiern und Beisetzungen in diesem Umfeld spezialisiert.

Woher weißt Du, dass es sich bei einem verstorbenen Menschen um eine queere Person handelt? Vor allem durch Vorsorgegespräche oder eher durch Hinterbliebene?

Zugehörige, die nichts mit dem Thema zu tun haben wollen oder die Lebensweise des Verstorbenen nicht toleriert haben, suchen sich auch keinen queeren Bestatter. Doch auch bei aufgeschlossenen Hinterbliebenen herrscht häufig eine gewisse Sprachlosigkeit. Da ist es hilfreich, wenn sich die queere Community zu Wort meldet und die Trauerfeier mitgestalten möchte. Wir versuchen im Vorfeld einzuschätzen, ob die Reden, Inhalte und Gestaltungsideen zusammenpassen und planen gemeinsam eine Trauerfeier, die dem verstorbenen Menschen und allen Hinterbliebenen gerecht wird.

Was, wenn sich die Vorstellungen der Familie und engen Bezugspersonen aus der Community nicht vereinbaren lassen?

Es kommt vor, dass die unterschiedlichen Lebensrealitäten derart auseinanderklaffen, dass wir zwei getrennte Trauerfeiern organisieren, etwa eine etwas konservativere im Heimatort und eine unkonventionellere in Berlin. Eine Alternative ist, dass die eine Gruppe mit ins Krematorium kommt und die andere auf dem Friedhof Abschied nimmt.

Kann eine Trauerfeier dazu beitragen, dass Eltern das Leben und die Identität ihres verstorbenen Kindes besser verstehen und Frieden schließen?

Es gibt Eltern, die erst im Moment des Abschieds der Lebensrealität ihres Kindes näherkommen, es bedauern, dass sie nicht mehr Kontakt hatten und sich selbst anklagen. Dies erleben wir besonders häufig nach Suiziden von queeren oder trans Menschen. Bei der Trauerfeier für eine trans Person wollte der Vater gerne etwas über sein ‚Mädchen‘ sagen – eine unpassende Bezeichnung, da die Person nicht als Frau gelebt hat. Wir einigten uns schließlich darauf, dass er von seinem Kind sprechen würde. Ein anderer Fall ist die ungerechte Gewichtung einer bestimmten Lebensweise, etwa wenn ein Mann Frau und Kinder hat, in seinen letzten Lebensjahren jedoch in der Beziehung mit einem Mann glücklich war. Wird diese Verbindung in der Trauerfeier nicht erwähnt oder gar verurteilt, ist das eine Verletzung für den Lebenspartner, die wir im Sinne der Identität des Verstorbenen in all ihren Facetten zu vermeiden versuchen.

Welche besondere Rolle spielt Körperlichkeit bei der Totenversorgung?

Als Bestatterinnen und Bestatter waschen wir die Verstorbenen und kleiden sie ein. In unserem Team ist es selbstverständlich, dass wir nichts, was wir sehen, kommentieren. Diese nicht wertende Haltung vermitteln wir auch den Hinterbliebenen, die beim Waschen und Einkleiden helfen möchten. Wer Berührungssängste oder Ablehnung empfindet, dem empfehle ich eher, zur Aufbahrung, statt zur Waschung zu kommen. Hauptsache, es findet ein Abschied statt.

→ www.thanatos-berlin.de



Queere Bestattungen sind wichtig, denn nicht für alle ist es selbstverständlich,

- dass die Liebe zwischen queeren Menschen genauso wichtig und richtig ist wie zwischen einem heterosexuellen Paar.
- dass es in einem Doppelgrab keine Männer- und Frauenseite geben muss.
- dass romantische Liebe auch zwischen mehr als zwei Menschen gelebt wird.
- dass Menschen ihre Namen und Pronomen auch im Tod selbst bestimmen dürfen.
- dass Menschen im richtigen Geschlecht bestattet werden, unabhängig davon, was in ihren Papieren steht.
- dass Menschen nicht unbedingt ein Geschlecht haben.
- dass es mehr als zwei Geschlechter gibt.
- dass manche Menschen Schutzräume brauchen, zum Beispiel bei einer Totenfürsorge oder auf einer Beerdigung.
- dass Elternschaft nicht biologisch sein muss.
- dass nackte Körper unterschiedlich aussehen.
- Lesben sind auch im Tod oft unsichtbar. Deswegen gibt es auf dem Georgen-Parochial-Friedhof I am Prenzlauer Berg in Berlin ein eigenes Friedhofsfeld nur für Lesben. Trägerin ist die Sappho-Stiftung. Auch auf dem Alten St.-Matthäus-Kirchhof in Berlin-Schöneberg sind viele queere Menschen bestattet, dort befindet sich auch das Denkmal positHIV.

Quelle:

→ www.thanatos-berlin.de/queere-bestattung/

Anzeige



Die Pustelblume – Symbol für Wandel und Neubeginn!

Deckengarnitur, Talar und Urne – auch als Kombipaket erhältlich.

Hopf
post mortem

Hopf Pietätsartikel GmbH · Hauptstraße 177 · 68799 Reilingen
T 06205 / 94120 · F 06205 / 9412-22 · info@hopf-online.com

Mit Kunden in ihrer Muttersprache kommunizieren:

KI macht Bestatterwebsites vielsprachig ✓

Die Globalisierung beeinflusst die Gesellschaft – vor allem in Metropolregionen. Auch Bestattungsinstitute spüren die Auswirkungen von Migration, Binnenwanderung und Kulturtourismus: Menschen aus unterschiedlichen Kulturen erwarten einen maßgeschneiderten Service, passende Dienstleistungen und Produkte. Und sie sind im Trauerfall erleichtert, wenn ein Bestatter Ihre Sprache versteht und Informationen leicht zugänglich sind. Damit Bestatter sich ihren Kunden mühelos vielsprachig präsentieren können, setzt **aiu** Bestatterkommunikation Künstliche Intelligenz ein.

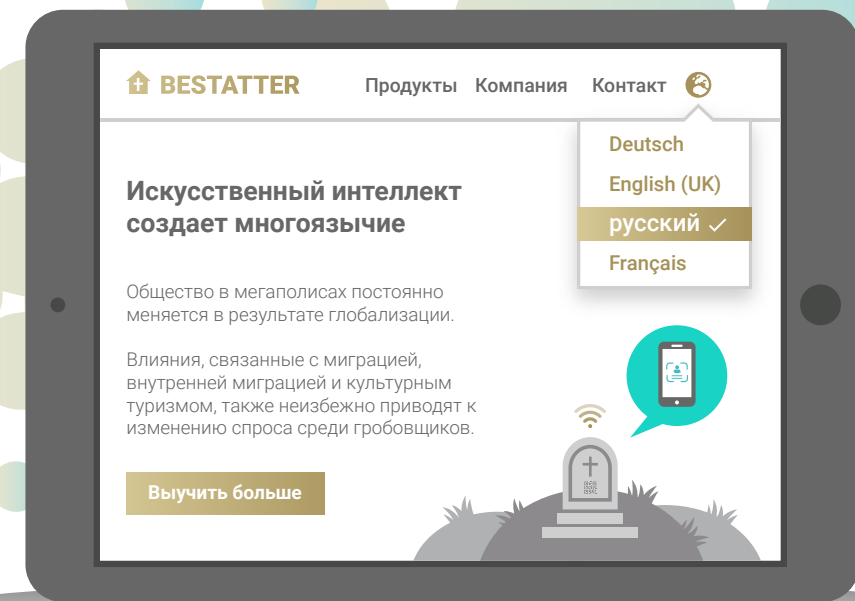
Eine mehrsprachige Bestatterwebsite mit einem Language-Switcher ermöglicht es Kunden, die Anzeigensprache zu wechseln. Moderne Content Management Systeme erkennen die Standardsprache des jeweiligen Internet-Browsers und liefern die angeklickte Website in der entsprechenden Textsprache aus. Die kostengünstige Technik dahinter: KI und neuronale Netzwerke übersetzen mit einer hohen Genauigkeit in Echtzeit Texte in viele verschiedene Sprachen.

aiu setzt für seine Kunden das Content Management System TYPO3 ein und nutzt die API-Schnittstelle zu DeepL. Der digitale KI-Übersetzungsdienst ist einer der präzisesten im europäischen Raum. Die Schnittstelle ermöglicht es, ohne besondere Kenntnisse Inhalte per Klick in zusätzlichen Sprachen hinzuzufügen. Mit Hilfe von KI führen Bestatter so Ihre komplette digitale Kommunikation nach außen in der Muttersprache des Kunden.

Beispiel:

→ chemnitz-bestattung.de/

→ aiu-bestatterkommunikation.de/





Individuell interkulturell

Kultursensible Trauer- und Sterbebegleitung



Alexandra Kossowski und Barbara Till

Alexandra Kossowski
Trauercoach bei *The Funeralists*

Wie können wir Menschen mit einem anderen kulturellen Hintergrund in der Trauer und im Sterben begleiten? Alexandra Kossowski ist interkulturelle Trainerin und Dozentin, ehrenamtliche Sterbebegleiterin und hauptberuflicher Trauercoach bei *The Funeralists* in Berlin. Sie erweitert Horizonte und vermeidet Schubladendenken – denn jede und jeder trauert anders.



Wie ist es in unserer Gesellschaft um die Trauerkultur bestellt?

Tod und Trauer machen die Deutschen sprachlos. Gefühle werden viel zu oft verdrängt: Selbst bei kirchlichen Trauerfeiern geht es oft darum nicht zu persönlich und konkret zu werden, damit die Feier nicht noch trauriger würde ...

Ich wünsche mir einen lebendigen Austausch und weniger Berührungangst. Trauernde hierzulande können sich selten darauf verlassen, dass sich Großfamilie und Nachbarn rund um die Uhr kümmern, kochen und die Kinder versorgen. In unserer individualistischen Gesellschaft sind wir daran gewöhnt, Gefühle mit uns auszumachen. Zu viel Besuch in der ersten Trauerphase empfinden viele als übergriffig und distanzlos. Doch etwas mehr unbefangene Anteilnahme wünschen sich die meisten in ihrer Einsamkeit – vor allem nach den ersten organisationsreichen Wochen. Nach meiner Erfahrung ist Unterstützung vor allem nach drei bis sechs Monaten willkommen, wenn der Alltag wieder beginnt und das Umfeld erwartet, dass das Leben wieder normal läuft. Gerade dann erscheint Trauernden die vermeintliche Normalität oft absurd und belastend.

Müssen Bestatter und Trauerbegleiter eine Kultur verstehen, um einen Menschen unterstützen zu können?

Verstehen ist ein Prozess und geschieht im Dialog. Wir sollten uns davor hüten, in Stereotypen und Checklisten zu denken und zu wissen meinen, dass alle Moslems im Tuch bestattet werden wollen oder Christen auf der ganzen Welt ähnliche Rituale zelebrieren. In vielen afrikanischen oder asiatischen Ländern gibt es beispielsweise Muslime, die uralte Traditionen aus der Zeit vor der Islamisierung übernommen haben. Beispielsweise erzählte mir eine Bekannte aus Kenia, dass ein Verstorbener zwar nach muslimischem Ritus bestattet, aber zuvor im Zickzack aus dem Haus getragen wurde, damit die bösen Geister ihn nicht in Besitz nehmen

Es geht also viel weniger um eine spezifische Kultur als um individuelle Überzeugungen und Traditionen. Eine offene Haltung und Flexibilität sind hilfreich: Wie unterstütze ich einen trauernden Menschen, wenn es an einem Ort keinen muslimischen Friedhof gibt, wenn die Überführung zu teuer und die Großfamilie nicht da ist, um Geld zusammenzulegen oder Totenwache zu halten? In solchen Situationen erfahren viele Menschen eine große Einsamkeit und sind dankbar für Rat, Hilfe und Orientierung.

Ist Sterbebegleitung bei allen willkommen oder gibt es kulturelle Vorbehalte?

Im besten Fall sind Menschen in eine kulturelle Community eingebunden und im Sterben und Trauern aufgehoben. Die Sterbebegleitung im Rahmen des Hospizgedankens ist christlich geprägt. Nicht immer kommt daher das hospizliche Angebot bei den Sterbenden gut an, etwa wenn die Familie unter sich bleiben möchte, ausschließlich den religiösen Beistand ihres Religionsvertreters wünscht oder unsicher ist, ob Palliativmedizin mit ihrem Glauben konform geht. Der Zentralrat der Muslime hat als Orientierung eine Richtlinie zur Vereinbarkeit von Religion und Palliativmedizin veröffentlicht*. Verkürzt besagt sie, dass Gott allein über den Todeszeitpunkt entscheidet und dass der oder die Gläubige das Leben nicht von sich aus aufgeben möge. Dabei können wir sie unterstützen.

Was rätst Du Bestattern im Umgang mit Menschen aus verschiedenen Kulturen?

Kultur bedeutet nicht immer andere Länder und Religionen. Kultur kann auch eine Arbeits- oder Familienkultur oder eine politische Einstellung oder Zugehörigkeit zu einer Community sein. Grundsätzlich rate ich zu offenen Fragen: ‚Welche Bräuche gibt es in Ihrer Kultur, sind diese überhaupt erwünscht? Ist vielleicht eine Mischform oder eine individuelle Gestaltung der Trauerfeier möglich?‘ Diese kann zum Beispiel so aussehen, dass bei einer gemischt religiös sowie auch konfessionslosen Familie ein katholischer Pfarrer liturgisch durch die Zeremonie führt, in die aber auch die Lieblingsmusik des Verstorbenen und ein Gedicht des besten Freundes eingebunden wird.

Auch Essen spielt in vielen Kulturkreisen eine große Rolle, sodass Bestatter fragen könnten, was zu welchem Zeitpunkt der Zeremonie gegessen werden darf oder muss. Womöglich ist es Trauernden in den ersten Wochen nach dem Todesfall untersagt zu kochen, sodass sie versorgt werden müssen.

Eine weitere wichtige Frage für Bestatter ist, wer den Verstorbenen anfassen, waschen und einkleiden darf, wo körperliche Grenzen verlaufen. Wir erleben auch immer wieder, dass sich strenge Regeln aufweichen oder mit der hiesigen Kultur mischen, etwa dass muslimische Frauen bei der Waschung eines Mannes anwesend sind. Auch hier gilt: Fragen verbindet.

Bildgewaltige Seite über Todesrituale der Welt:

→ deadandaliveproject.com



THE FUNERALISTS Podcast
WAS WIR VOM TOD ÜBER DAS LEBEN LERNEN

Folge zum Thema kultursensible Trauer- und Sterbebegleitung.

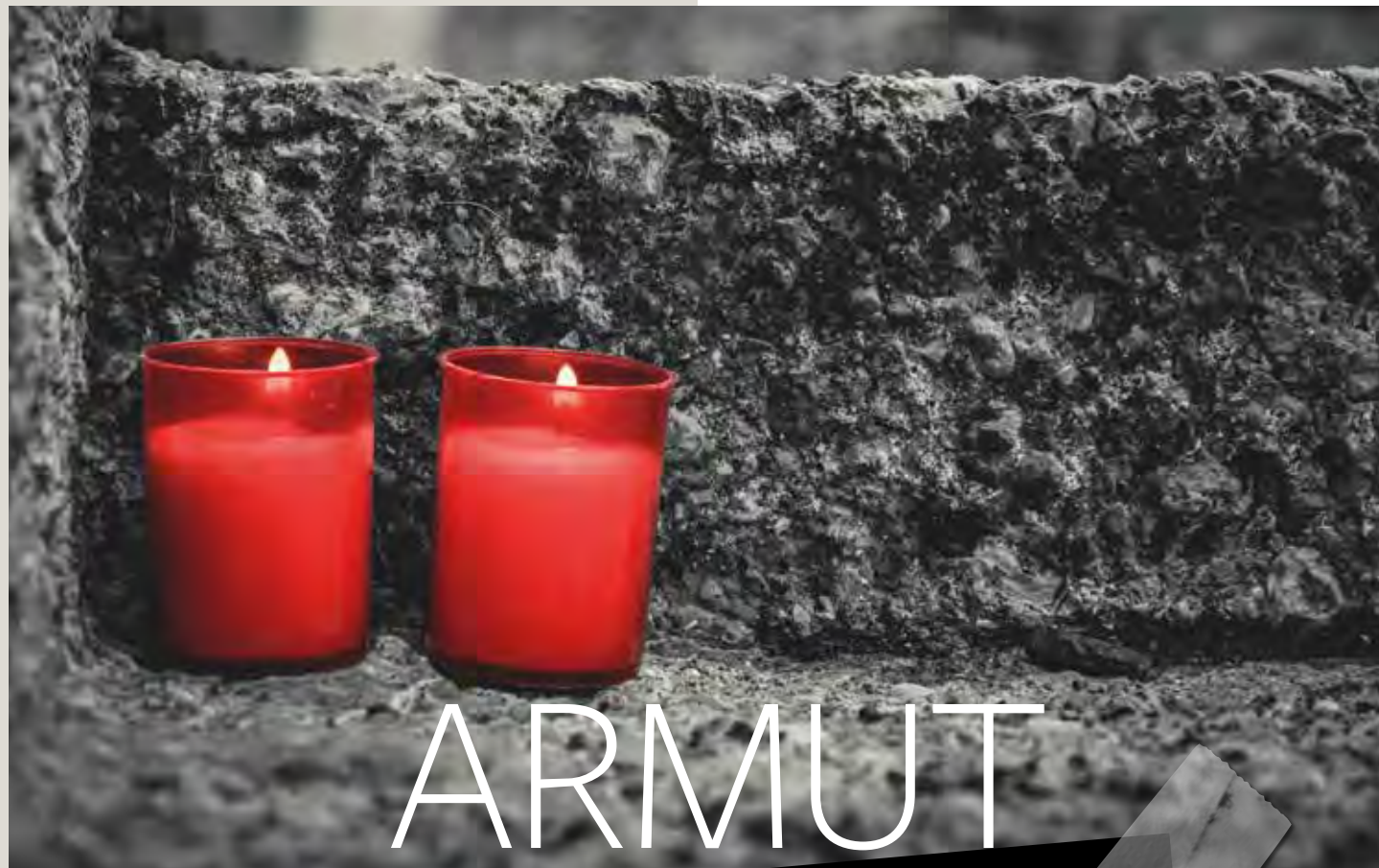
Buchtipps zum Thema:

- **Wie Religionen mit dem Tod umgehen** – Grundlagen für die interkulturelle Sterbebegleitung, Heller
- **Kultursensible Hospiz- und Palliativarbeit** – Paal, Grünewald, Rizzi
- **Transkulturelle Pflege am Lebensende: Umgang mit Sterbenden und Verstorbenen unterschiedlicher Religionen und Kulturen** – Urban
- **Notfallbegleitung für Muslime und mit Muslimen** – Lemmen, Yardim, Müller-Lange
- **Kultursensibilität am Lebensende** – Wasner

→ * PDF zum Download



→ thefuneralists.com



ARMUT

hat keine Lobby

„
Jeder
Mensch
sollte
würdevoll
bestattet
werden.
“

Wer ordnungsbehördlich bestattet wird, war meist wohnungslos, einkommensarm oder wohnte allein. Werden binnen sieben Tagen keine bestattungspflichtigen Angehörigen gefunden, übernimmt das Gesundheits- oder Ordnungsamt. Nach den Erkenntnissen der Kulturanthropolog*in und Autor*in des Buchs „Recht auf Trauer. Bestattungen aus machtkritischer Perspektive“ (Unrast). Dr. Francis Seeck werden die Verstorbenen meist maximal zeit- und kosteneffizient ver- und entsorgt.

Was ist eine „würdige“ Bestattung?

Würde hat unterschiedliche Bedeutungen. Ich finde, jeder Mensch sollte namentlich bestattet werden, wenn er dies nicht explizit abgelehnt hat. In unserer durchökonomisierten Klassengesellschaft wird der Wert einer Person an ihrem Vermögen gemessen. Für Menschen mit ökonomischem Kapital gibt es alle Möglichkeiten der Selbstbestimmung, Bestattungsvorsorge und des individuellen Abschieds und Gedenkens. Wer in Armut lebt, hat eine rund zehn Jahre geringere Lebenserwartung, vielen sieht man die Armut und Einsamkeit noch im Tod an. Im Bestattungshaus habe ich Verstorbene ohne Angehörige gesehen, die auch im Pflegeheim vernachlässigt wurden. Wie jemand stirbt und bestattet wird, ist ganz klar eine Frage der gesellschaftlichen und sozialen Klasse. Doch Geld darf nicht darüber entscheiden, wie respektvoll mit einem Körper umgegangen wird. Der Bestattungsprozess sollte nicht wie eine anonyme Maschinerie ablaufen.

Was sagt die Praxis ordnungsbehördlicher Bestattungen über unsere Gesellschaft aus?

Wer arm ist und arm stirbt, sei selbst schuld – so das gängige Vorurteil. Ich habe häufig die Aussage gehört, dass ein einkommensarmer Verstorbener froh sein könne, überhaupt bestattet zu werden. Mitarbeitende von Instituten, die ordnungsbehördlich bestatten, haben mir erzählt, dass sie wegen der engen Taktung immer am Limit arbeiten. Verstorbenen würden zum Teil nicht wie Menschen, sondern wie Nummern behandelt und achtlos in Särgen geworfen. Diese Toten haben keine Lobby. Dabei sind mir Fälle bekannt, in denen eine Community oder zu spät aufgespürte Angehörige gerne eine Trauerfeier gestaltet hätten. In Berlin-Kreuzberg gibt es das „Grab mit vielen Namen“ initiiert von Pfarrer Storck. Er kooperiert mit den Ordnungsämtern, um den Verstorbenen einen Namen und den Hinterbliebenen eine Möglichkeit zum Trauern zu geben. Ähnliche Initiativen gibt es auch in anderen Städten, wie etwa in Hamburg.

Ordnungsbehördliche Bestattungen laufen schnell und kosteneffizient ab: Der Bestatter mit dem niedrigsten Angebot erhält den Zuschlag. Verstorbene werden schnellstmöglich kremiert und bestattet, um Kühlkosten zu sparen. Doch warum werden auch die persönlichen Gegenstände so rasch entsorgt?

Üblicherweise wird der Nachlass nach Dingen mit ökonomischem Wert durchsucht. Bei einkommensarmen Menschen erwartet man gar nicht erst etwas, das die Bestattungskosten decken könnte. Wohnungen werden daher binnen so kurzer Frist entrümpelt, dass selbst Sozialarbeitende es oft nicht schaffen, den Ablauf zu unterbrechen.

Hinterbliebene in akuter Trauer, die sich erst einmal orientieren müssen, haben noch geringere Chancen auf mehr Zeit oder Mitsprache. Anwält:innen, die ich befragt habe, hielten Klagen für aussichtslos. So bleibt das Thema weiterhin unter dem Radar – nicht zuletzt, weil es an einflussreichen Menschen mangelt, die Aufmerksamkeit generieren. Doch es gibt auch positive Beispiele wie einen Bestatter in Neukölln, der der Zettel in den Wohnhäusern von Verstorbenen ausgehängt und Nachbarn kontaktiert hat, um nach Angehörigen zu suchen.



Dr. Francis Seeck

Sozialwissenschaftler*in
Antidiskriminierungstrainer*in

Dr. Francis Seeck ist promovierte Kulturanthropolog:in und Antidiskriminierungstrainer:in. Seeck forscht und lehrt zu Klassismus und sozialer Gerechtigkeit, nach einer Vertretungsprofessur für Soziologie und Sozialarbeitswissenschaft an der Hochschule Neubrandenburg nun als Post-Doc an der HU Berlin. 2020 gab Seeck den breit beachteten Sammelband »Solidarisch gegen Klassismus« mit Brigitte Theißl heraus. Im März 2022 erscheint die Streitschrift »Zugang verwehrt. Keine Chance in der Klassengesellschaft: wie Klassismus soziale Ungleichheit fördert« bei Atrium.

Wer ist betrauerbar?
Wer wird erinnert?



Haben Bestatter generell die Problematik auf dem Schirm?

Es kommt darauf an, in welcher Stadt, welchem Bezirk oder Stadtteil sie angesiedelt sind. Es gibt durchaus Bestatter:innen mit progressiven Ideen. Diejenigen, mit denen ich für meine Recherchen gesprochen habe, sind allerdings weniger bewandert im Klassenthema und haben auch keinen Zugang zu Menschen in Armut. Gerade alternative Bestatter:innen sollten sich kritisch selbst reflektieren, welche Milieus sie ansprechen. Denkbar wäre etwa ein Umfinanzierungssystem, das es ermöglicht, Menschen verschiedener Klassen zu bestatten.

Vor der Abschaffung des Sterbegelds konnten Bestatter leichter auch ordnungsbehördliche Bestattungen nach ihren Standards und ethischen Ansprüchen mit übernehmen, ohne selbst draufzuzahlen. Heute kümmern sich einzelne Billigbestatter ausschließlich um diese Art Bestattungen. Eine Wiedereinführung des Sterbegeldes brächte ein Stück Würde zurück.

→ francisseeck.net

Ordnungsamtsbestattungen

Bestattungen „von Amts wegen“ (auch „Bestattungen im Wege der Ersatzvornahme“ oder einfach Ordnungsamtsbestattungen genannt) werden angeordnet, wenn Angehörige des Verstorbenen nicht ermittelt werden können oder sich geweigert haben, die Kosten der Bestattung zu übernehmen. Häufig sind es Mittellose, die von Amts wegen bestattet werden. Die Kommune, die gehalten ist, den Kostenrahmen kleinzuhalten, entscheidet über die Art und Weise der Beisetzung; üblich sind in diesem Fall die Einäscherung und anonyme Beisetzung. Es kommt vereinzelt vor, dass Ordnungsamtsbestattungen wegen günstigerer Gebühren in anderen, u.U. weit entfernten Gemeinden stattfinden.

Die Wünsche des Verstorbenen bezüglich der Art der Beisetzung (Feuer- oder Erdbestattung), des Bestattungsortes und gegebenenfalls der Wunsch, nicht anonym bestattet zu werden, müssen nur beachtet werden, wenn sie glaubhaft nachgewiesen werden können.

Zu unterscheiden ist die Ordnungsamtsbestattung von der Sozialbestattung, die in der Regel auf Veranlassung der Angehörigen durchgeführt wird und bei der das Sozialamt ausschließlich die Kosten übernimmt. Dabei haben die Angehörigen die Möglichkeit, im Rahmen der „Erforderlichkeit“ die Durchführung und Gestaltung der Bestattung selbst zu bestimmen. Den entsprechenden Antrag auf Erstattung der Kosten nach § 74 SGB XII kann aber ein zur Tragung der Bestattungskosten Verpflichteter auch noch geltend machen, wenn das Ordnungsamt sich wegen der Kosten der Ersatzvornahme an ihn wendet.

Quelle: Aeternitas e.V.



zum Weiterhören:

Ein Beitrag über Amtsbestattungen und einsame Abschiede auf Deutschlandfunk Kultur



Francis Seeck im ‚endlich‘ Podcast:



Francis Seeck

Recht auf Trauer

Bestattungen aus machtkritischer Perspektive

Edition Assemblage

112 Seiten, 9,80 Euro

Wer ist betrauerbar? Wer wird erinnert?

Die Bestattungspraxis in Deutschland ist von Machtverhältnissen, insbesondere von Klassismus und Heteronormativität, geprägt. Aktuell werden immer mehr arme Menschen in Deutschland, für die keine Angehörigen die Bestattungspflicht wahrnehmen (können), ohne Grabstein und Namen, ohne Trauerfeiern und Blumenschmuck von Gesundheits- und Ordnungsämtern bestattet. Teilweise, wie z.B. in dem Berliner Bezirk Neukölln, finden die ordnungsbehördlichen Bestattungen monatlich als Sammelbeerdigung im Minutentakt statt. Oft wurden diese Menschen schon zu Lebzeiten marginalisiert und gesellschaftlich ausgegrenzt.

Francis Seeck zeigt in diesem Buch den Zusammenhang zwischen Machtverhältnissen, Ausgrenzung und Beerdigungspraktiken auf. Aber auch die eigene Geschichte der Autor*in hat ihren Platz. So geht es auch um Widerstand auf anonymen Friedhofswiesen, sei es durch Trauergäste, Aktivist*innen, Forscher*innen und Mitarbeiter*innen – ganz im Sinne von „Rest in protest!“.



AM
Andres & Massmann
SEIT 1922

100 Jahre

Wir feiern unser Jubiläum ...

Wir sind nun 100 Jahre alt. 1922 wurde das Unternehmen Andres & Massmann als Landmaschinenhandel und Fabrikation von Holztrichtern und Kästen für Schrotmühlen gegründet. Schon im Jahr 1931 begannen wir mit der Produktion der ersten Särge. 1938 erfolgte die komplette professionelle Ausrichtung auf das Sargsegment.

Die Geschichte von da an bis heute war wie bei vielen Familienunternehmen bewegend, spannend, ereignisreich und mitunter dramatisch. So vernichtete ein Großbrand 1988 fast die Hälfte unserer Betriebsanlagen. Der Wiederaufbau an einem neuen, größeren

Standort im Hunsrück erfolgte prompt. Heute produziert das Unternehmen in Blankenrath bereits in der dritten Generation.

Bei allem was ein Unternehmen im Laufe seiner Geschichte durchlebt, können wir sagen, dass unsere Firmenphilosophie immer die Gleiche geblieben ist:

In der Region produzieren, regionale Qualitätsprodukte verarbeiten, idealerweise mit regionalen Zulieferern zusammenarbeiten, die Handwerkskunst leben und optimieren und vor allem vertrauensvoll mit unseren Kunden umgehen.



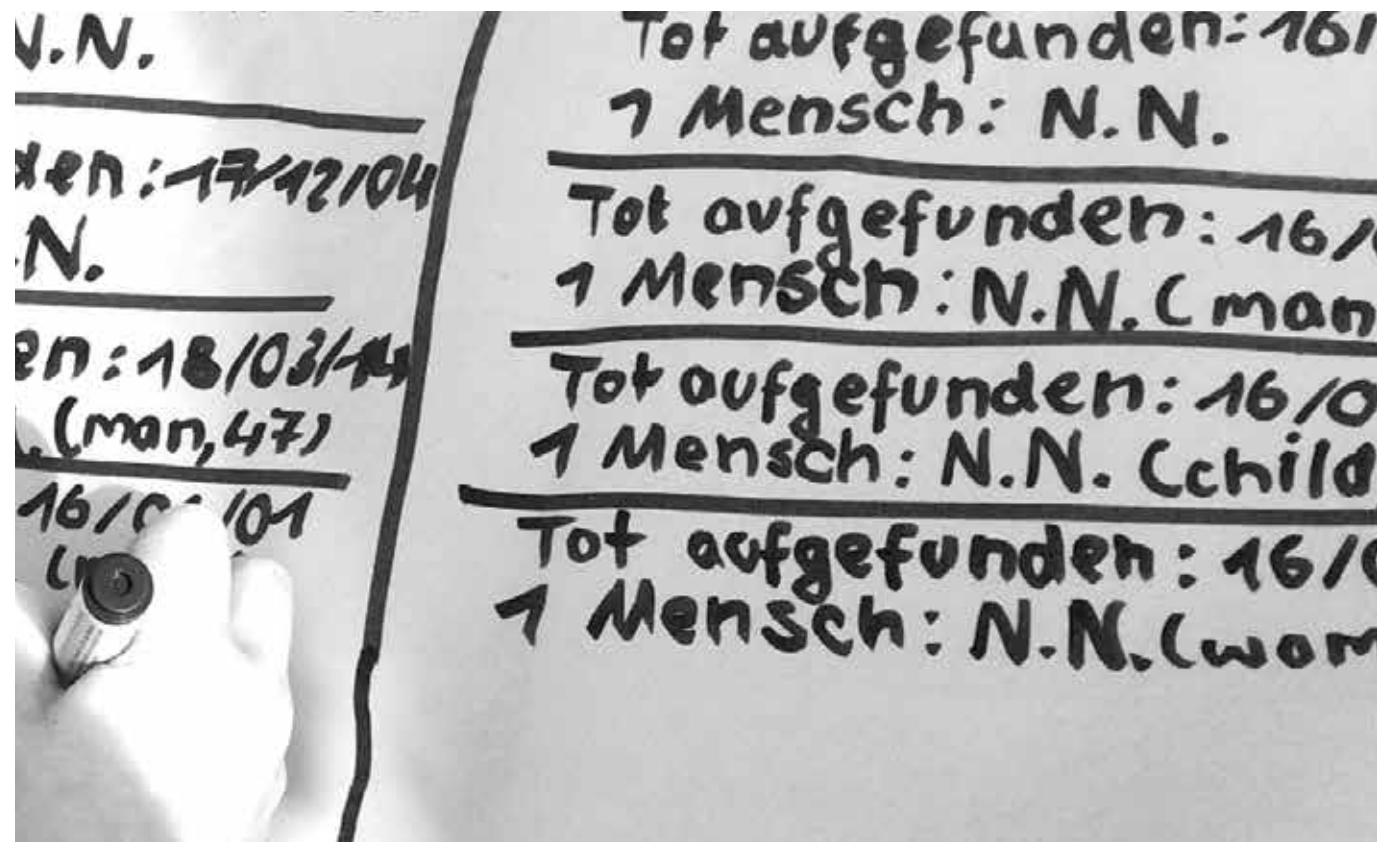
... und wollen uns bei Ihnen bedanken!

Jubiläums-Angebote

In 2022 erwarten Sie besondere Jubiläumsangebote! Sie möchten auch davon profitieren?

Sehr gerne - kontaktieren Sie uns per E-Mail oder Telefon und wir senden Ihnen unsere

Special-Angebote unverbindlich zu.



Verstorben auf der Flucht

Den Zahlen ein Gesicht geben



Historiker PD Dr. Stephan Scholz
Universität Oldenburg

Der Historiker PD Dr. Stephan Scholz forscht an der Universität Oldenburg unter anderem zu Erinnerungskultur, Totengedenken und Migrationsgeschichte. In seinem Vortrag im Rahmen der Transmortale XI (s. Veranstaltungshinweis) spricht er darüber, welche Rolle das Totengedenken im zivilgesellschaftlichen Engagement für eine humane Flüchtlingspolitik spielt.

Wie entstehen Totenlisten von Geflüchteten?

Listen über verstorbene Flüchtlinge bzw. Migranten, die auf ihrem Weg nach Europa ums Leben gekommen sind, werden seit den 1990er Jahren vornehmlich von zivilgesellschaftlichen Gruppen erstellt. Am bekanntesten ist die seit 1993 geführte und jährlich aktualisierte „UNITED List of Refugee Deaths“ des europäischen Netzwerkes „UNITED for Intercultural Action“. Sie wird aufgrund eigener Recherchen sowie nach Angaben und Berichten staatlicher und überstaatlicher Einrichtungen, NGOs und Medien zusammengestellt und umfasst derzeit (Stand Juni 2021) insgesamt 44.764 bekannt gewordene Todesfälle – wobei von einer um ein Vielfaches höheren Dunkelziffer ausgegangen wird.

Seit 2014 erhebt und veröffentlicht auch die Internationale Organisation für Migration (IOM) Todeszahlen nicht nur für Europa, sondern auch für viele andere Regionen und Migrationsrouten auf der Welt.

An welche Formen Totengedenkens wird dabei angeknüpft und wie werden diese weiterentwickelt?

Gedenkaktionen wie diese knüpfen formal an tradierte Formen des kirchlichen, aber auch säkularen Totengedenkens an. So werden jährlich am Totensonntag bzw. an Allerheiligen traditionell die Namen der Verstorbenen einer Kirchengemeinde verlesen. Auch der Opfer von Kriegen und staatlicher Gewalt wird seit dem 19. Jahrhundert öffentlich durch die Anbringung ihrer Namen an Denkmälern und Mahnmalen gedacht. Mit der Erinnerung an die Toten verbanden sich in all diesen Fällen nicht nur der Wunsch nach ihrer Würdigung, sondern auch politische Ziele. Die heutigen Gedenkpraktiken für verstorbene Flüchtlinge stellen somit eine weiterentwickelte Form des „grief activism“ (Maurice Stierl) dar.



Wie und von wem werden die Listen in Gedenkpraktiken und politischen Aktionen eingesetzt?

Zivilgesellschaftliche Gruppen, die sich für eine humane Flüchtlingspolitik einsetzen, stützen sich auf diese Totenlisten, um öffentlich auf die große Zahl vermeidbarer Todesfälle an den europäischen Außengrenzen aufmerksam zu machen, die sie als direkte Folge einer verfehlten europäischen Migrations- und Flüchtlingspolitik betrachten.

Flüchtlingshilfsorganisationen und kirchliche Gruppen haben in den vergangenen Jahren wiederholt in medienwirksamen Gedenkaktionen öffentlich auf diese Todesfälle hingewiesen. 2019 wurden etwa auf dem Evangelischen Kirchentag in Dortmund großformatige Banner mit den Namen bzw. Daten aus der Totenliste in einem „Trauermarsch“ durch die Stadt getragen, um sie dann am Kirchturn der zentralen Reinoldikirche weit sichtbar emporzuziehen. In Bern wurden im gleichen Jahr am Weltflüchtlingsstag nach einer 24-Stunden-Lesung der Namen bzw. Daten, diese auf Stoffstreifen geschrieben, die an die Außenfassade der zentralen Heiliggeistkirche als temporäres Mahnmahl angebracht wurden. Diese Aktion wurde in den Folgejahren in vielen Städten der Schweiz wiederholt.

Was bedeutet das Totengedenken an Geflüchtete für das zivilgesellschaftliche Engagement und welche kulturgeschichtlichen Bezüge gibt es?

Das Gedenken an die Toten an den europäischen Außengrenzen durch das Sammeln, Vorlesen, Schreiben und Ausstellen ihrer Namen bzw. Daten stellt für die Akteure oft eine intensive und emotionale Form der Vergegenwärtigung und Annäherung an das Leid der Opfer europäischer Migrationspolitik dar. In der Regel wird dabei versucht, etwas über die individuellen Geschichten hinter den Zahlen zu erfahren, den Zahlen ein Gesicht zu geben und den Gemeinsamkeiten auf der menschlichen Erfahrungsebene nachzuspüren. So entsteht Empathie nicht nur mit den Toten, sondern auch mit den Überlebenden, die als Geflüchtete oder Migranten in Europa leben. Nicht selten wird dabei auch erinnernd an vergangene Migrationsprozesse angeknüpft, die aus der eigenen Lebens- oder Familiengeschichte bekannt sind.

- runitedagainstreugeedeaths.eu/
- missingmigrants.iom.int/



VIEL PLATZ FÜR VIELFALT



Carsten Helberg
Geschäftsführer der Hamburger Friedhöfe

Mit Grabsteinen, Kapellen, Mausoleen, Freiflächen und Bäumen ist der Friedhof Ohlsdorf mit seinen fast 400 Hektar der größte Parkfriedhof der Welt und ein einzigartiger Landschaftspark.

Der Geschäftsführer der Hamburger Friedhöfe Carsten Helberg erzählt von Multikulturalität auf dem Friedhof und von seinem Aufklärungsauftrag.



Fotos: © Hamburger Friedhöfe (AöR)

Was bedeutet Diversität für Ohlsdorf?

Diversität und Ohlsdorf gehören seit unserer Gründung zusammen. Schon im 19. Jahrhundert wurden hier Händler und Handlungsreisende aus verschiedenen Ländern und Kulturen bestattet. Bis heute ist Ohlsdorf ein überkonfessioneller Friedhof, denn wir wollen ein Spiegelbild der Hamburger Gesellschaft und Geschichte sein. So spielen auch Kriegsgräber und Denkmäler eine Rolle.

Auf Deutschlands zweitältestem muslimischen Gräberfeld wurden schon früh bestattet. Gekauft wurde es im Jahr 1941 von Hamburger Kaufleuten iranischer Herkunft. Mit den Nazi-Behörden gab es übrigens damals keine Schwierigkeiten, da Iraner nach der NS-Ideologie als ‚Arier‘ angesehen wurden.

Wie präsent ist die muslimische Bestattungskultur heute auf dem Friedhof?

Heute freuen wir uns, dass sich rund 400 Hamburger Muslime jährlich hier bestatten lassen. Noch bis vor wenigen Jahren war es üblich, für die letzte Ruhe im Herkunftsland oder dem Land der Vorfahren zurückzukehren – im Rahmen eines Vorsorgevertrags mit einem muslimischen Bestatter. Muslimische Beisetzungen in Ohlsdorf verlaufen ganz unterschiedlich – oft wechseln sich die männlichen Familienmitglieder beim Sargtragen ab, es wird etwas zu Essen oder zu Trinken gereicht, statt eines Schaufelchens stellen wir mehrere Schaufeln bereit. Auch das plötzliche laute Wehklagen der Frauen, nachdem sie sich zunächst im Hintergrund gehalten haben, mag einigen Friedhofsbesuchern befremdlich erscheinen.

Doch ich finde, ein Friedhof hat auch einen Aufklärungs- und Integrationsauftrag. Indem wir Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionen hier bestatten, lernen wir auch den Hintergrund der Traditionen und Bräuche. Seit Kurzem haben wir auch einen Kulturverein, der sich um Multikulturalität bei der Bestattung kümmert.

Wie verfuhr man im 19. Jahrhundert mit dem ewigen Ruherecht?

Bei der Gründung gab es Gräber, die auf Friedhofsdauer angelegt waren, aber in den 1970er Jahren befristet wurden. So können sie theoretisch gegen Gebühr bis in alle Ewigkeit gepachtet und verlängert werden. Aktuell werden Betriebsflächen frei – allerdings nicht in ‚jungfräulicher Erde‘, wie es der Tradition entspricht. In Öjendorf kaufen wir daher noch Ackerland hinzu, das eingefriedet werden soll. Wir beobachten aber, dass sich die Prioritäten verschoben und es vielen Gläubigen nicht mehr so wichtig ist, ob in der Erde schon einmal ein Mensch bestattet wurde. Bedeutender ist vielmehr, dass die Grabstelle nicht neben einem christlichen Grab liegt und dass sie gen Mekka ausgerichtet ist.

Anders als bei herkömmlichen Gräbern spielt die Grabpflege bei den meisten muslimischen Gräbern eine untergeordnete Rolle. Unsere Satzung gestattet eine natürliche Verwilderung muslimischer Gräber aus Respekt vor der Kultur. Den Anblick empfinden einige unserer Besucher dennoch als Provokation. Ich erkläre den Menschen dann, dass die Grabpflege Teil zwar unserer, aber nicht jeder Kultur ist. Auf dem Friedhof sollten wir das Miteinander und Anderssein akzeptieren.

Welche Communities finden noch ihre letzte Ruhe in Ohlsdorf?

Der Verein Memento e.V. kümmert sich um zwei Grabstätten für an HIV Verstorbene. In den 1980er Jahren erlebten wir hier die ersten farbenfroheren Bestattungen mit anderer Musik als traditioneller Trauermusik. Rückblickend war dies die Pionierzeit für die Vielgestaltigkeit von Trauerfeiern, wie wir sie heute kennen. Idee des Vereins ist, diejenigen, die den Kontakt zu ihrer Familie verloren oder aufgegeben haben, in eine neue Gemeinschaft aufzunehmen. 2021 wurden die Grabstätten zusätzlich für die Menschen der LSBTIQ*-Community geöffnet.

Speziell für Frauen betreibt der Verein der Garten der Frauen e.V. einen Friedhof im Friedhof. Der Verein ehrt ihren Verdienst für Wissenschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft über die Jahrhunderte mit Biografie-Tafeln und Veranstaltungen. Wer zu Lebzeiten beigetreten ist, kann im angrenzenden Areal beigesetzt werden.

Ordnungsbehördliche Sammelbestattungen werden in einer gestalteten Gemeinschaftsanlage in Öjendorf statt – meist ohne Publikum aber von einem Pfarrer begleitet. Jede und jeder Verstorbene bekommt hier ein Namensschild mit Geburts- und Sterbedatum. Über 1.000 solcher Bestattungen haben wir inzwischen in unserer Stadt jährlich ... Die Vornamen aller Beigesetzten von Amts wegen für das abgelaufene Jahr werden am Totensonntag in der Hamburger Petrikirche öffentlich vorgelesen.

Eine schöne Initiative gibt es vom Hamburger Straßenmagazin Hinz & Kunzt: Auf dem Friedhof in Öjendorf erinnert ein Gedenkbaum mit Namenstafeln an die anonym bestatteten Verkäuferinnen und Verkäufer der Zeitung.

Außerdem haben wir Gräberfelder für Pastoren, Mönche, Nonnen, im Dienst verstorbene Polizisten oder für Feuerwehrleute. Aktuell sucht der Senat nach einer Fläche für die Errichtung eines Denkmals für die Verstorbenen der Corona-Pandemie. Der Friedhof zeichnet also weiterhin ein Bild der Geschichte.

Um den Aufklärungsauftrag zu erfüllen, braucht es Menschen auf dem Friedhof. Wie machen Sie Ohlsdorf attraktiv?

Neben der Geschichte und den Geschichten sowie der Entdeckung unserer gesellschaftlichen Vielfalt sehe ich Friedhöfe auch als städtische Erholungsfläche, die Teil einer gesamtheitlichen Grünflächenplanung sein sollten. Wir entwickeln gerade unter anderem ein Leitsystem mit Orten der Ruhe und Plätzen, an denen Freizeitaktivitäten wie Boule oder Yoga möglich und spielende Kinder willkommen sind und planen noch viele weitere spannende Projekte im Rahmen von Ohlsdorf 2050 und dem Folgeprojekt „Ohlsdorf bewegt!“.

→ Friedhof-hamburg.de



Hilft und entlastet: Der Abmelde-Assistent für Bestatter und ihre Kunden



Stephan Schnabel
Geschäftsführer
Bestattungshaus Schnabel

Dass viele Bestattungshäuser immer noch damit beschäftigt sind, Ihre Papierablagen zu optimieren und Formalitäten per Briefpost und Fax zu erledigen, kann Stephan Schnabel nicht nachvollziehen. Der Bestatter führt seit 2014 als Alleininhaber das Bestattungshaus Schnabel in Iserlohn in fünfter Generation. Im Juni 2021 übernahm er als dritte Filiale das Bestattungshaus Bühner im benachbarten Hemer – ebenfalls PowerOrdo Nutzer. „Einiges lief in der Kundenbetreuung allerdings noch wie früher – viel Papierkram und jede Menge Postverkehr. Das belastet die Umwelt und kostet Zeit und Nerven. Darum habe ich direkt das PowerOrdoMAX Upgrade auch für das Haus Bühner bestellt.“

Ab- und Ummeldungen – so einfach und sicher wie nie

Ob die Abmeldung von Versicherungen, Krankenkasse, Mitgliedschaften, Abos oder Social Media-Accounts - Stephan Schnabel und seine Angestellten entlasten die Trauernden, wo sie können. „Doch Verbindlichkeiten des Verstorbenen tauchen oft noch Monate später auf. „Mit dem Abmelde-Assistenten in unserem PowerOrdoMAX Kunden-Center können unsere Auftraggeber online Ab- und Ummeldungen selbst vornehmen. Ein Service, für den auch unsere älteren Kunden sehr dankbar sind.“

Guter Kundenservice ist eine Haltung

Serviceleistungen sind für Stephan Schnabel nur so gut, wie die Personen, die dahinterstehen. Das gilt für Bestatterinnen und Bestatter ebenso wie für alle anderen Dienstleister. Mit diesem Anspruch wählt der nordrhein-westfälische Unternehmer auch seine Geschäftspartner und fährt gut damit.

„Ganz gleich, woher unsere Kunden kommen, welcher Religion- oder Weltanschauung sie folgen oder welche Vorstellungen und Wünsche sie im Trauerfall oder zur Bestattungsvorsorge mitbringen – gemeinsam als Team setzen wir uns für jeden Menschen ein. Schließlich ist guter Kundenservice nicht selbstverständlich, sondern eine Haltung. Und das steht in meinen Häusern an oberster Stelle.“



Der Abmelde-Assistent auf einen Blick

- **Formalitäten per Klick erledigen**
Für Bestatter direkt in PowerOrdo, für Auftraggeber über das PowerOrdoMAX Kunden-Center
- **Nie wieder Adressen recherchieren**
Umfangreiche, laufend gepflegte Empfängerdatenbank mit über 100.000 Einträgen
- **Weniger Papier, kein Porto**
Schnelle, umweltschonende und damit absolut kosteneffiziente digitale Abwicklung
- **Automatische Dokumentation**
Höchste Transparenz: alle Ab- und Ummeldungen jederzeit griffbereit
- **Einzigartige Abmeldegarantie**
100% Sicherheit durch lückenlose Dokumentation und garantierte Zustellung

Für Visuelle:

Sehen Sie sich den Erklärfilm für Angehörige an und nutzen ihn in auch in Ihren Beratungsgesprächen!



Für Tester:

Probieren Sie die blitzschnelle Empfängersuche des Abmelde-Assistenten einfach selbst aus!



→ rapid-data.de



Anzeige

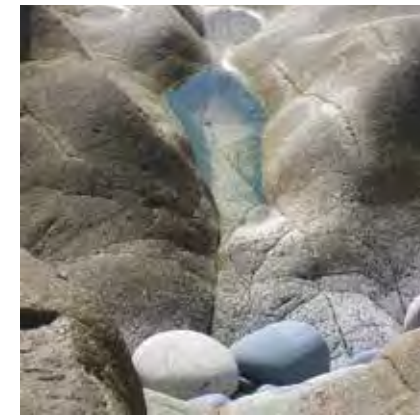
ADAM & KONRAD
SARGMANUFAKTUR UND PIETÄTSARTIKEL

SEIT GENERATIONEN
EIN BEGRIFF FÜR
QUALITÄT, SERVICE
UND ZUVERLÄSSIGKEIT

Michelbacher Straße 2 | 55471 Wüschheim | Telefon 06761 906993 | Telefon 06761 4204 | Fax 06761 3234
info@konrad-pietaetsartikel.de | info@adam-sarg.de | www.konrad-pietaetsartikel.de | www.adam-sarg.de

IN FRAUENHÄNDEN –
DEN KÖRPER EIN LETZTES MAL EHREN

total feminin



Ajana Holz

Bestatterin und Gründerin „Die Barke“



Worum geht es den Menschen, die sich an Sie wenden?

Wir verstehen uns auch als „Seelen-Hebammen“ und möchten, dass Verstorbene in diesem großen Übergang, der nach unserem Empfinden auch nach dem Tod weiter geht, gut begleitet werden, egal, woran sie glauben. Häufig werden wir von Menschen weiterempfohlen, die erlebt haben, dass wir achtsam und liebevoll mit ihren Toten umgehen. Eine wichtige Rolle spielt auch die Tatsache, dass wir Frauen sind – gerade wenn es um den Umgang mit dem weiblichen Körper geht. Viele Kundinnen möchten nur von Frauen bestattet werden, weil sie darauf vertrauen, dass so ihre Würde auch nach dem Tod gewahrt wird. Leider müssen viele Frauen sexuelle Übergriffe oder körperbezogene Beleidigungen erleben und daher möchten einige sichergehen, dass sie postum in einem geschützten Raum liebe- und würdevoll versorgt werden. Viele Menschen fühlen sich von uns in ihrer Trauer aber auch einfach besser verstanden und begleitet, weil wir dazu ermutigen, allen Gefühlen Raum zu geben.

Welche Rolle spielen Spiritualität und Glaube bei Ihrer Arbeit?

Ob katholisch oder evangelisch, spirituell, buddhistisch, einem anderen Glauben angehörig, atheistisch oder agnostisch – wir würdigen jede Glaubens- und Lebensrichtung mit einer Trauerfeier, die zu der oder dem Verstorbenen passt. Wir selbst leben eine weltoffene und erdverbundene Spiritualität: In Absprache mit den Angehörigen würdigen das Wesentliche in jedem einzelnen Leben, wie etwa eine spezielle Glaubensrichtung oder sexuelle Orientierung. Manchmal kann es jedoch auch sinnvoll und schützend sein, etwas nicht zu erwähnen.

Spiritualität ist für mich ein weites Feld. Ich empfinde es auch als spirituell, wenn eine Witwe auf dem Motorrad ihres verstorbenen Mannes mit seiner Urne im Arm zum Grab gefahren wird. Es ist wohltuend, wenn Rituale selbst gestaltet werden oder sich Rituale verschiedener Glaubensrichtungen verbinden lassen: Einmal hatten wir bei einer Abschiedsfeier innerhalb eines christlichen Gottesdienstes ein Sufi-Ritual, bei dem einige Menschen in einem Kreis um den Sarg herum Segensworte sprachen und um Schutz für den Seelenweg baten.

Sie bezeichnet sich als Bestatterin mit Leib und Seele. Um sich für eine lebendige Bestattungskultur und den liebevollen Umgang mit Toten und Trauernden einzusetzen, gründete sie 1999 DIE BARKE – Bestattung & Begleitung in Frauenhänden: ein bundesweit mobiles Bestattungsunternehmen. Die „Seelen-Hebamme“ und Übergangsbegleiterin unterstützt gemeinsam mit ihren Kolleginnen deutschlandweit traditionelle, anders religiöse, christliche, weltliche, spirituelle oder ganz eigene Formen und alternative Bestattungen.

Sie legen besonderen Wert auf den Übergang zwischen Tod und Bestattung. Wie betreuen Sie Verstorbene und Hinterbliebene in dieser Phase?

Für den Weg zwischen Tod und Bestattung existieren in allen Kulturen bestimmte Rituale. Selbst Menschen, die glauben, dass ihre Existenz mit dem Tod endet, spüren, dass noch etwas bei den Toten ankommt. Auch für die Abschiednehmenden ist es heilsam, noch einmal Zeit mit der oder dem Toten zu verbringen – besonders wenn die Todesumstände plötzlich waren.

In der Regel ehren wir die Toten gemeinsam mit nahen Angehörigen durch das uralte Ritual der Totenwaschung und kleiden sie so, wie es ihrer Persönlichkeit entspricht. Dies hilft den Trauernden auf ihrem Weg des Abschieds und den Verstorbenen in ihrem Übergang hinaus aus dem Leben – für viele Abschiednehmende eine der vielen unbegreiflichen Wahrheiten des Herzens.

Idealerweise haben die Verstorbenen zu Lebzeiten festgelegt, wer für sie sorgen soll, denn die gesetzlich vorgeschriebene Reihenfolge schließt beispielsweise selbst langjährige Lebensgefährtinnen- und Gefährten aus. Manchmal müssen wir vermitteln – und notfalls gibt es zwei getrennte Trauerfeiern. Doch meist findet sich für alle eine Aufgabe, sei es die Gestaltung der Trauerkarte oder das liebevolle Versorgen der Toten, um gemeinsam und gleichzeitig auf ganz persönliche Weise Abschied zu nehmen. Hier leisten wir noch immer viel Aufklärungsarbeit: Viele haben noch nie einen Toten gesehen und wissen nichts über das Ritual der Totenwaschung oder über die Freiheiten trotz aller Verordnungen: Die Feier kann überall stattfinden, sogar am Sarg im Schrebergarten. Die Angehörigen haben so viele Fragen. Ich wünsche mir, dass zu Lebzeiten mehr über Tod und Bestattung geredet wird und das schon mit den Kindern.

Was bedeutet Diversität für Sie?

Angehörige sind für uns immer alle, die sich den Verstorbenen zugehörig oder verwandt fühlen, nicht nur die gesetzlichen Angehörigen. Ein Mann, den wir schon bei mehreren Abschieden begleitet haben, weil er seine alten Herzensfreundinnen beim Sterben begleitet und für ihre Bestattung sorgt, trägt hochgesteckte Haare, schminkt sich, wie das in der Öffentlichkeit nur Frauen zugestanden wird, und trägt dazu einen klassischen Herrenanzug. Wenn er in den Raum kommt, gibt es immer eine Reaktion – und sei es plötzliche Stille. Diversität heißt, dass nichts mehr eindeutig sein muss und Menschen aller Geschlechter sich so respektiert und wohl fühlen, wie sie sind. Was auch immer sie mögen, denken und glauben. Dieses vielfältige und immer einzigartige Menschsein über den Tod hinaus zu würdigen ist unser Herzensanliegen.

→ die-barke.de

Ajana Holz

Vom Leben getragen

Für eine lebendige Bestattungskultur

Mabuse Verlag, 2021
210 Seiten, 24,95 Euro

Ajana Holz ist Bestatterin mit Leib und Seele, sie versteht ihren Beruf als Lebensaufgabe. Mit ihrem bundesweit mobilen Bestattungsunternehmen DIE BARKE begleitet sie seit über 20 Jahren die Toten in ihrem Übergang und die Lebenden beim Abschied und in ihrer Trauer. In diesem Buch widmet sie sich den vielen tabuisierten Themen rund um Tod und Bestattung.

Wie gehen wir als Gesellschaft mit unseren Toten um oder: Welchen Umgang lassen wir zu? Ist unser Körper „nur eine Hülle“? Und welche Folgen hat diese Annahme? Was ist alles bei einer Bestattung zu bedenken, was ist erlaubt und was nicht? Und was sollte sich daran ändern? Wie war unsere Bestattungskultur früher? Wie ist der professionelle Umgang heute? Das sind nur einige der Fragen, die in diesem Buch gestellt werden.

Ajana Holz will Mut machen. Mut für den eigenen Weg beim letzten Abschied, für die ganz eigene, unvergleichliche Art, der Trauer Ausdruck zu geben. Doch auch Mut dazu, auf manche Fragen keine abschließende Antwort zu haben – und sie trotzdem zu stellen.

→ die-barke.de/barke-buch/

Das Buch kann direkt bei der Autorin bestellt werden:

→ info@die-barke.de





2



Am 24. Januar 1992 eröffnete das Museum für Sepulkralkultur in Kassel. Seitdem ist es die einzige unabhängige, ausschließlich kulturellen und wissenschaftlichen Maßstäben verpflichtete Institution, die sich mit dem gesamten Spektrum von Sterben, Tod, Bestattung, Trauer und Gedenken befasst.

Mittlerweile blickt das Museum auf über 120 Sonderausstellungen und weit mehr Veranstaltungen zurück. Die Bandbreite der behandelten Themen ist vielfältig und thematisiert unterschiedlichste kulturelle Facetten der Endlichkeit des Lebens. Waren in den Anfängen die Ausstellungen überwiegend der Historie der Sepulkralkultur verpflichtet, setzte im Jahr 2000 mit der Ausstellung „Last Minute – Eine Ausstellung zu Sterben und Tod“ ein Paradigmenwechsel ein. Last Minute näherte sich dem Sterben aus der Sicht der heute Lebenden. Die überwältigende Resonanz der Ausstellung zeigte, dass aktuelle Phänomene im Umgang mit der Endlichkeit des Lebens, das Hier und Jetzt, auf großes Publikumsinteresse stoßen.

30 Jahre Museum für Sepulkralkultur



4

„Suizid – Let’s talk about it!“

Bis heute sind zeitgenössische Themen in den Bereichen Sterben, Tod und Trauer im Fokus der Ausstellungstätigkeiten, aktuell insbesondere durch die Sonderausstellung „Suizid – Let’s talk about it!“. Diese Ausstellung präsentiert Informationen, Anregungen, Herausforderungen und Chancen, die einen gesellschaftlichen und persönlichen Umgang mit dem Suizid reflektieren. Mit Blick auf die Kunst- und Kulturgeschichte, Geistes- und Sozialwissenschaften und die Medizin ist es unser Ziel, eine öffentliche Kommunikation zu forcieren.

Aufgrund der großen Nachfrage von Seiten der Medien und der Besucher*innen an der Aufarbeitung der Themen Suizid und Suizidalität wurde die Ausstellung und damit auch das wöchentliche Begleitprogramm bis zum 3. April 2022 verlängert.

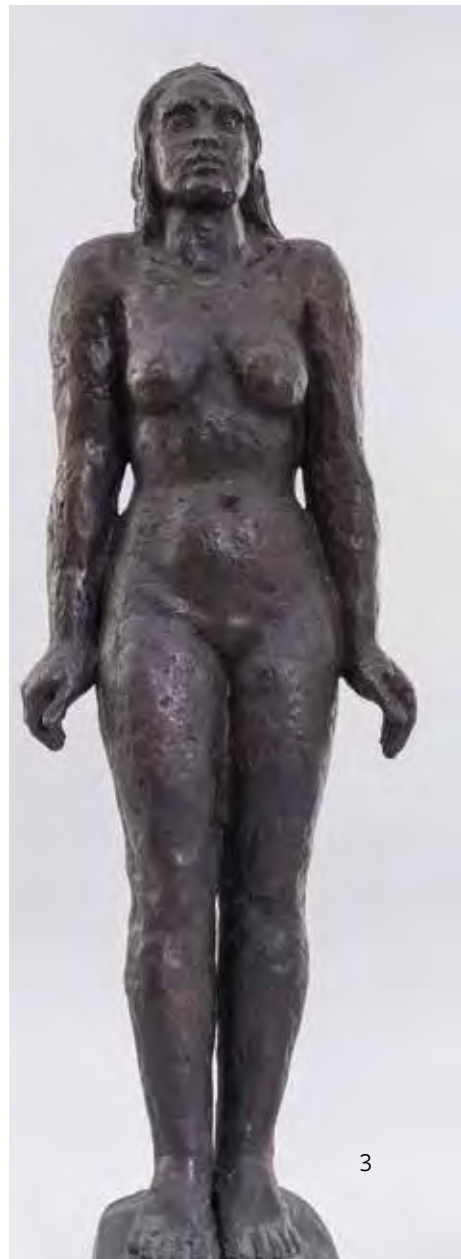
Suizid
Let’s
talk
about
it!

10. September 2021
3. April 2022

1. Benjamin Chukwuemeka Akachukwu (NGA) *Forms from My Sky no. 60 (the depressed)* (2018) Acryl und Küperfarbstoff auf Leinwand © Akachukwu Chukwuemeka Benjamin
2. Bjørn Melhus (DE) *WEIT WEIT WEG* (1995) 16 mm Film, übertragen auf Video, 39:02 min, Videostills © Bjørn Melhus, VG Bild-Kunst Bonn
3. Georg Kolbe (DE) *Totentanz* (1933), Bronzeskulptur Foto: Markus Hilbich, © Georg Kolbe Museum, Berlin
4. Unbekannt (FR) *L'inconnue de la Seine* (ca. 1920) Totenmaske aus Porzellan, © Museum für Sepulkralkultur, Kassel, Bildarchiv
5. Jaan Toomik (EST) *Oleg* (2010), Spielfilm, 4:44 min, Videostills © Jaan Toomik, Courtesy the Artist and Tennikova & Kasela, Tallinn



5



3

Hans-Georg Renner

Trauerpädagogik

Praxishilfe Band 1 Spiel- und Erlebnispädagogik

Verlag: Books on Demand, Paperback, 50 Seiten, 8 Euro



Diese Praxishilfe bietet erfahrenen Begleiterinnen trauernder Kinder und Jugendlicher über 60 Spiele und Übungen aus der Erlebnispädagogik, um die Kinder auch in der Natur hilfreich begleiten zu können. Die Kinderhospiz Akademie Regenbogenland bietet ein Seminar zum Buch an ↓



Petra Sutor

Trauern um ein Sternenkind

Das Begleitbuch für Familien

Padmos Verlag, Paperback, 210 Seiten, 20 Euro



Wenn ein Kind stirbt, begleitet dieser Einschnitt die meisten Eltern ein Leben lang und hat Auswirkungen auf das gesamte Familiensystem. Die Autorin schreibt als selbst Betroffene und erfahrene Trauerbegleiterin. Egal, ob der Verlust ganz akut ist oder Jahre zurückliegt – das Buch begleitet Sternenkindereltern und deren Familien informativ und warmherzig und hilft, den Schmerz auszuhalten und den Verlust ins Leben zu integrieren.



Dr. Thorsten Benkel, Matthias Meitzler, M.A.

Körper | Kultur | Konflikt

Studien zur Thanatosoziologie

Rombach Wissenschaft, broschiert, 180 Seiten, 39 Euro



Die gesellschaftliche Betrachtung von Sterben und Tod entspricht nicht mehr den feststehenden Images, mit denen die entsprechenden Wissensbereiche bis vor wenigen Jahren assoziiert waren. Die vermeintlich >eindeutigen< Bedeutungsebenen dieses Komplexes waren lange Zeit stabil genug, um die sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung zu lähmen. Seit einiger Zeit treten nun aber Diskurse hinzu, die die normativen Elemente der Bestattungskultur, den Umgang mit toten Körpern und Kremationsasche, die Etikettierungsleistung ärztlicher Diagnosen und die Bestimmung der Grenze zwischen Leben und Tod (wieder) in Frage stellen. Reale Handlungspraxen und kulturelle Vorgaben befinden sich heute in einem – durchaus produktiven – Spannungsverhältnis.

Anzeige

Wir suchen abgeschriebene Bestattungswagen – alle Baujahre, auch Diesel und V6/V8.

Bei Ankauf machen wir den Preis, bei Kommission bestimmen Sie.

30 Jahre faire Abwicklung gebrauchter BKW!

CARDEPOT
WUPPERTAL & PENZLIN

☎ 0171-8005073
✉ cardepot.stock@gmx.de

Anzeige

Sartura
ÖKOLOGISCH

MODELL:
236 KERNBUCHE
GEÖLT,
HOLZGRIFFE

A&M
Andres & Massmann
SEIT 1922

Andres & Massmann GmbH & Co. KG • Zur oberen Heide • 56865 Blankenrath • 06545 9364-0 • www.andres-massmann.de

eMag/Online Magazin

Trauer und ihre bunten Seiten

viaMag das digitale Zuhause für echte Erfahrungen und lebensnahe Perspektiven rund um Sterben, Tod, Trauer und dem Leben damit.

viaMag ist das Magazin und viaanima.com die Plattform, mit dem Themenschwerpunkt, Sterben, Tod, Trauer und dem Leben damit. Magazin und Website wollen informieren und zum Nachdenken anregen, alte Perspektiven bestätigen und neue Blickwinkel eröffnen. Systeme und die großen Fragen verstehen, Tiefgründiges zulassen ohne zu limitieren und laut magazin.viaanima.com „endlich den Raum und ein Medium kreieren, um Dialoge anzuregen und damit helfen die Themen im ‚normalen‘ Leben zu etablieren.“

→ magazin.viaanima.com



Film-/Streaming

Nokan – Die Kunst des Ausklang

Pechvogel Daigo hat seine Stelle verloren. Auf der Suche nach einem neuen Job entdeckt er die Anzeige eines auf „Reisen“spezialisierten Unternehmens: Er soll die Leichen Verstorbener nach altem Ritual für die „letzte Reise“ vorbereiten. Von wegen Reisebüro! Daigo ist entsetzt. Aber ein Batzen Geld stimmt ihn um, nur wofür er so fürstlich bezahlt wird, behält er zu Hause lieber für sich. (Amazon Prime, 2008)

→ zum Stream



Social Media

Der Tod als Influencer

„Über Trauer & Verlust spricht man nicht? Wir schon! Offen. Sensibel. Persönlich.“
Lara, Dominik, Johanna & Team

Zwischen Selfies und Food-Porn buhlt jetzt auch der Tod um Follower: Seit Dezember 2021 dreht sich bei @21gramm.wdr alles um Tod, Verlust und Trauer. Offen und unverkrampft werden Themen von der Beerdigungsplaylist über die stille Geburt bis zum digitalen Nachlass reflektiert.

Der Name geht zurück auf ein Experiment des amerikanischen Arztes Duncan MacDougall. 1902 hatte er Sterbende vor und nach ihrem Ableben gewogen. Aus der Differenz folgte er, dass die Seele ein Gewicht von 21 Gramm haben müsse. Ein schöner Mythos, der viel Raum für Interpretationen zulässt, was nach dem Tod mit uns passiert. Auch inmitten solcher Interpretationen bewegt sich der Kanal. 21Gramm wendet sich im Besonderen an junge Erwachsene.

Im regelmäßigen Wechsel haben Johanna Klug, Dominik Erhard und Lara May auf der Plattform immer ein offenes Ohr für die Community und sprechen mit den Userinnen und Usern ohne Tabus und Vorbehalte über ihre Ängste, Sorgen und Gefühle. Alle drei sind 27 Jahre alt und haben eingehende Erfahrung im Umgang mit dem Thema Sterben und Verlust. Auch Blicke auf den Umgang mit Tod und Trauer in anderen Ländern und Kulturen spielen eine Rolle. Dass die bewusste Auseinandersetzung mit dem Tod auch Chancen birgt, dem Leben eine positive Ausrichtung zu geben, ist eine essenzielle Botschaft des Kanals.

21Gramm ist eine Kooperation der WDR-Redaktionen Doku und Religion.

→ Auf Instagram unter @21gramm.wdr



Anzeige

„Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“

ERICH KÄSTNER

OB SARGAUSSTATTUNG, URNE ODER ZUBEHÖR ... MIT GOETZ UMWELTBEWUSST BESTATTEN



Bei Goetz Trauerwaren finden Sie eine große Auswahl an Naturstoff-Urnen, Zubehörartikel wie vergängliche Urnenversenknetze, rückstandsfreies Sargeinstreumittel und Sargkreuze aus Holz.

Alle unsere Garnituren mit Mischwatte und umweltfreundlichen Oberstoffen entsprechen der ökologischen Richtlinie VDI 3891 und werden mit dem Umweltzertifikat ausgezeichnet.



Goetz LEONHARD GOETZ NACHF. TRAUERWAREN · BESTATTUNGSBEDARF · FRIEDHOFSTECHNIK

www.goetz-trauerwaren.de/umwelt

Anzeige

„Mehr als 350.000 Kremations-särge, seit mehr als 18 Jahren, für Kremationen in ganz Deutschland.“



LIGNOTEC DIE BERLINER SARGFABRIK

KREMATIONSSÄRGE - MADE IN BERLIN

über uns

- Berliner Familienbetrieb seit 1927
- Sargbau in deutscher Handarbeit
- 25 motivierte Mitarbeiter

nachhaltig

- regionale Materialien
- umweltfreundliche Produktion
- tausendfach bewährt

effizient

- platzsparend (10 St./m²)
- bundesweite Lieferung
- Palettenversand

lignotec MassivHolz GmbH · sargfabrik@lignotec.com · 030 34 97 91-0 · www.lignotec.com



Abgezockt

Küss die Hand, Gevatter

Hinter dem Kartenspiel „Sarggespräche“ stecken die Gründerinnen der wunderbaren Seite deathpositiv.at Verena Brunnbauer und Nicole Honeck aus Linz in Österreich. Death Positiv heißt akzeptieren, dass man sterben wird, um dem Tod mit derselben Neugier zu begegnen wie anderen Aspekten der menschlichen Existenz. Nach dem Motto: „Wennst Leben wüsst, muast über das Sterben reden“ soll das Spiel **Sarggespräche** ein Werkzeug sein, Gedanken, Vorlieben, Geschichten über das Leben und den Tod auf unterhaltsame Weise auszutauschen und gemeinsam Tabus zum Thema Tod und Sterblichkeit zu diskutieren, zu erforschen und aufzubrechen.

Das Spiel kann per E-Mail bestellt werden: info@deathpositiv.at

→ deathpositiv.at



Anzeige

lacolor
realisationen in farbe

Ihr Vollsortimenter im Bereich Sarglocke nach den VDBZ Richtlinien

Lacolor Lackfabrikation GmbH
Dükkoppstraße 5 | 32130 Enger

fon: (+49) 52 24 9 37 44 - 10
fax: (+49) 52 24 9 37 44 - 11
mobil: (+49) 171 4 04 16 03
email: info@lacolor.de

www.sarglack.de

HWD

Hans Wendel & Co. GmbH
Sargfabrik und Sägewerk
Botzenweiler 28
91550 Dinkelsbühl

Telefon +49 98 51 30 53
Telefax +49 98 51 65 96
www.hans-wendel.de
info@hans-wendel.de

Seit 1985

Ralf Krings
Licht & Leuchter
Ralf Krings

Waren aus NE-Metallen
Metallgestaltung

Donatusstraße 107-109, Halle E 1
50259 Pulheim
Tel. 0 2234-92 25 46 • Fax 0 22 34-92 25 47
Mobil 0172-2 89 21 57
www.licht-leuchter.de • ralf.krings@t-online.de



Ohren auf

Grabgeflüster

Unter dem Titel Grabgeflüster sprechen Maria und Ines von Benu Bestattung & Vorsorge aus Wien darüber, worüber andere schweigen: die Trauer und den Tod. Vier Folgen des Podcasts sind bislang online, unter anderem über die Online-Planung von Bestattungen, Quereinstiege und den Alltag im Krematorium.

→ zum Podcast



Körpernah

In der Diversität sind wir alle gleich

„Seit der Pandemie war unserer Körper vor allem als Viren übertragendes Vehikel im Fokus und wird es wohl auch noch eine Weile bleiben. Doch es gibt auch noch andere wichtige Fragen zu unserer Körperlichkeit, die uns nun vielleicht noch präsenter sind als sonst. Etwa die, was eigentlich mit meinem Körper passiert, wenn ich tot bin. Wie sieht er dann aus und wie wird er von wem angesehen? Wie fühlt er sich dann an und wie gehen andere mit ihm um?“

So beginnt Charlotte Wiedemanns Blogbeitrag. Die Journalistin ist bei der Ahorn Gruppe unter anderem Botschafterin und Redakteurin für Bestattungskultur und kulturellen Wandel. Im Rahmen des Themas Diversität beschäftigt sich Charlotte vor allem mit Körperlichkeit: Wie wird ein Körper angeschaut und angefasst, was geschieht mit ihm und ist er nur eine Hülle oder auch postum ein wichtiges Persönlichkeitsmerkmal? Für ihre Recherchen hat sie selbst an Totenversorgungen teilgenommen und festgestellt: Es geht darum, sich auf jeden Menschen individuell einzulassen, unabhängig von seiner sexuellen Orientierung, Behinderung oder anderen körperlichen Konstitutionen. „Die eigentliche Herausforderung ist das sich Einlassen auf die Gesetze der Natur“, sagt sie. „Dann merken wir, dass wir alle gleich sind.“ „Mein Körper, meine Bestattung“ auf friedlotse.de

→ hier reinschauen



FRIEDLOTSE



SERVICE

TRANSMORTALE XI Neue Forschungen zum Thema Tod

> Workshop am 26. März 2022 im Museum für Sepulkralkultur Kassel, veranstaltet vom Arbeitskreis transmortale XI des Museums für Sepulkralkultur und der Universität Hamburg



Die Themen Sterben, Tod und Trauer rücken seit einigen Jahren immer mehr in den Fokus der fächerübergreifenden Forschung. Disziplinen wie die Archäologie, Ethnologie oder Kunstgeschichte beschäftigen sich seit jeher mit Gräbern und Begräbnisplätzen. Inzwischen interessieren sich jedoch ganz unterschiedliche Disziplinen für den Wandel der Trauer- und Bestattungskultur wie z. B. die Soziologie, Psychologie, aber auch Geschichts- und Gesundheitswissenschaften, Kulturwissenschaft, Geschlechterforschung und Medienwissenschaften. Die transmortale ist offen für junge Wissenschaftler*innen aus der Nachwuchsforschung (Studierende in der Abschlussphase oder Promovierende), aber auch für Postdocs und interessierte Forschende.

Wie die vorangegangenen Veranstaltungen bietet die transmortale XI am 26. März 2022 Wissenschaftler*innen die Möglichkeit, neue Forschungsperspektiven in Kurzreferaten vorzustellen und in einer größeren Runde zu diskutieren. Die transmortale findet jährlich statt und bietet eine Plattform für das Forschungsfeld Sterben, Tod und Trauer.

→ Programm, Information und Anmeldung:



**TODTAL
DIGITAL**



**Fachtagung für Bestatterinnen und Bestatter
am 01. und 02. Juli 2022 im silent green, Berlin**

Die Corona-Pandemie und der erste Lockdown im Frühjahr 2020 haben die deutsche Wirtschaft in rekordverdächtigem Tempo ins digitale Zeitalter katapultiert. Auch für die Bestattungsbranche markiert die Digitalisierung eine Zeitenwende – viele Bestattungsunternehmen hatten bereits vor der Krise die Grundlagen und Strukturen für digitales Arbeiten geschaffen. Wie kaum eine andere Entwicklung ist die Digitalisierung mit enormen und existenziellen Herausforderungen und Chancen für die Branche verbunden. Der Fachverband des deutschen Bestattungsgewerbes richtet daher unter der ideellen Trägerschaft der Stiftung Deutsche Bestattungskultur eine Fachtagung für Bestatterinnen und Bestatter aus, die sich dem digitalen Wandel widmet.

→ todtal-digital.de



**Workshops zum Umgang mit trauernden Kindern
und Jugendlichen**

Das neue Jahresprogramm 2022 von *trauerland Bildung* richtet sich an Fachkräfte aus den Bereichen Kindergarten, Schule, Hochschule und Beratung sowie an Fachinteressierte und alle, die im beruflichen Kontext mit trauernden Kindern und Jugendlichen in Berührung kommen. Vom 2-stündigen Online-Seminar bis hin zu einem mehrtägigen Wochenendseminar ist im Bildungsprogramm alles dabei. Neu unter den Veranstaltungen ist ein Workshop zum Umgang mit trauernden Kindern und Jugendlichen, die einen nahen Angehörigen durch Suizid verloren haben.

Bei Nachfragen und Anmeldungen steht Frau Andrea von Fleischbein unter 0421 – 696 672 - 19 oder per Email an info@trauerland-bildung.de zur Verfügung.

→ trauerland-bildung.de

**trauerland
bildung**

Anzeigen

eikenkamp
Sargfabrikation seit 1917

•Innovativ
•Traditionsbewußt
•Umweltorientiert
•Kundennah

Helmpiper Str. 350 33818 Leopoldshöhe Tel. (05202) 4444 info@eikenkamp.de

Qualität aus gutem Haus!
Särge, Bestattungswäsche, Bestattungsbedarf,
Urnen und Matra - die ausziehbare Sargmatratze.

GRIENER

Griener GmbH · Sargfabrik, Pietätsartikel
Tiengener Straße 4-10 · 76227 Karlsruhe
Telefon (0721) 940030 · Fax (0721) 9400322
www.griener-gmbh.de · info@griener-gmbh.de

Aus aktuellem Anlass können sich Termine täglich ändern. Viele Veranstaltungen fallen aus. Mehr Infos auf den Messe-Websites.

- I | **TANEXPO**, Bologna, 07. bis 09. April 2022
www.tanexpo.com/en/index
- D | **LEBEN UND TOD**, Bremen, 06. bis 07. Mai 2022
www.leben-und-tod.de
- D | **FORUM BEFA**, Düsseldorf, 26. bis 28. Mai 2022
www.forum-befa.com/index.php/de/
- E | **FUNER GAL**, Ourense, 27. bis 28. Mai 2022
www.funergal.com
- PL | **NECROEXPO**, Kielce, 10. bis 12. Juni 2022
www.targikielce.pl/en/necroexpo
- UK | **NATIONAL FUNERAL EXHIBITION**, London, 10. bis 12. Juni 2022
www.nationalfuneralexhibition.co.uk/de/
- F | **SALON PROFESSIONNEL DU FUNÉRAIRE GRAND SUD**, Toulouse, 23. und 24. Juni 2022
www.salonfuneraire-grandsud.com
- NL | **UITVAART VAKBEURS**, Gorinchem, 28. bis 30. September 2022
www.uitvaart-vakbeurs.nl

Jewellery with a personal touch ...

Ein Schmuckstück, individuell und persönlich speziell für sie gefertigt.

Der Abdruck wird innerhalb von 2 - 3 Sekunden mittels einer Spezialtinte abgenommen und als persönlicher Service des Bestatters seinen Kunden nach der Beerdigung mit den anderen Formalien überreicht.

Der Kunde kann nun ohne zeitlichen Druck entscheiden, ob er von dieser Möglichkeit Gebrauch machen möchte.

Gerne beraten wir sie persönlich:
www.jewel-concepts.de
t +49 (0) 2522 - 83 87 094
m +49 - 17 82 05 68 52

fingerprint jewel

LAUSITZER LS
Sarg- und Pietätswaren GmbH & Co. KG

AUS NÄHE ZU MENSCH UND NATUR. Herstellung & Lieferung

- Hochwertige Echtholzsärgе
- Breites Sortiment Beschläge
- Natururnen
- Bestattungswäsche
- Sarg- und Grabkreuze
- Bestatterzubehör

Tel. 03 58 42 / 20 66 - 0
Am Spitzberg 12
02791 Oderwitz

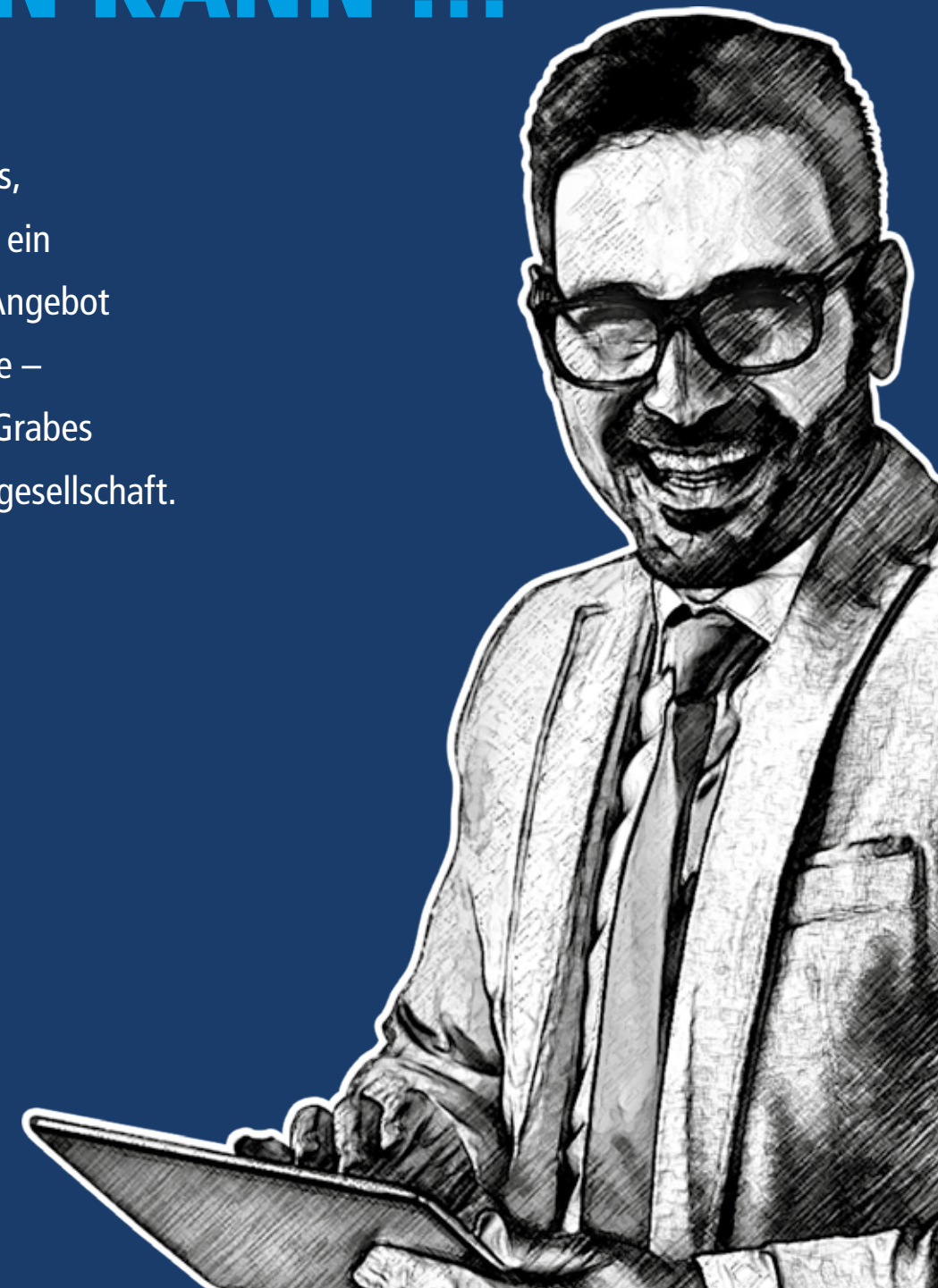
Tradition. Qualität. Vertrauen.
Seit 1990 – Ihr zuverlässiger Partner.

www.lausitzer.com

WENN EIN BESTATTER DEN ANGEHÖRIGEN EIN BESSERES ANGEBOT MACHEN KANN ...

So sieht ein Bestatter aus, der Angehörigen gerade ein wesentlich günstigeres Angebot als üblich machen konnte – dank eines preiswerten Grabes der Deutschen Friedhofsgesellschaft.

Jetzt Partner werden!



VORSCHAU

Das nächste Fachmagazin BESTATTUNG erscheint im April 2022

Themenschwerpunkt

SOUVENIR, SOUVENIR
Greifbare Erinnerungen

Informationen für unsere Inserenten

Anzeigenschluss 21. März 2022
Druckunterlagenschluss 28. März 2022
Bitte beachten Sie die Mediadaten 2022.
Download unter: www.bestattung-zeitschrift.de



Deutsche Friedhofsgesellschaft

deutschefriedhofsgesellschaft.de
Telefon: 06776 958 640

powerordomax Erfolgsstory

„Noch Monate nach der Beerdigung tauchen **Abos, Versicherungen, Social-Media-Konten** und andere Verbindlichkeiten des Verstorbenen auf. Mit dem **Abmelde-Assistenten** in unserem **PowerOrdoMAX Kunden-Center** können auch unsere Auftraggeber ganz **stressfrei, einfach online** Ab- und Ummeldungen vornehmen. **Ein toller Service**, für den selbst unsere älteren Kunden sehr dankbar sind.“

Stephan Schnabel
Bestattungen Schnabel



„Früher bedeuteten **Ab- und Ummeldungen** für Bestatter wie Herrn Schnabel und seine Kunden jede Menge Papierkram, Zeitaufwand und auch Unsicherheit, ob die Abmeldung wirklich ankommt. Mit unserem **weltweit einzigartigen** Abmelde-Assistenten läuft alles einfach und sicher online. Dazu geben wir die Garantie, dass **jede Abmeldung beim Empfänger ankommt**. Falls nicht, **haften wir** für mögliche Schäden.“

Benjamin Hübner
Produkt-Management IT

Für Sie im **PowerOrdoMAX-Paket**: PowerOrdo | Abmelde-Assistent | Scrivaro | Erinnerungsbuch | Gedenkportal
Service-Center für Bestatter | Kunden-Center für Ihre Auftraggeber – **jetzt informieren: Tel. +49 451 619 66-0**